



Titelblatt der 1. Dokumentation 1986



Deutscher Bauherrenpreis Neubau 2016 Hohe Qualität - Tragbare Kosten



Neubau

Arbeitsgruppe KOOPERATION GdW-BDA-DST
 GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V.
 Bund Deutscher Architekten BDA
 Deutscher Städtetag (DST)



Bund Deutscher Architekten **BDA**



DEUTSCHER BAUHERRENPREIS

Neubau 2016



Hohe Qualität –
tragbare Kosten
im Wohnungsbau

Preisträger im Wettbewerb um den Deutschen Bauherrenpreis 2016

Die Arbeitsgruppe KOOPERATION des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, des Bundes Deutscher Architekten und des Deutschen Städtetages hat den Wettbewerb um den Deutschen Bauherrenpreis im Jahr 1986 ins Leben gerufen.

Mit seinem Leitbild "Hohe Qualität – tragbare Kosten" steht er wie kein anderer Wettbewerb dafür, dass nachhaltiges Bauen baukulturell vorbildlich, aber auch kostengünstig sein muss, und zwar betrachtet über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes.

Seit Jahren ist der Deutsche Bauherrenpreis in der Fachwelt als wichtigster Preis im Bereich des Wohnungsbaus in Deutschland anerkannt.

Zu seinem 30jährigen Jubiläum wird den engagierten Mitgliedern der AG KOOPERATION GDW-BDA-DST recht herzlich gratuliert!

Deutscher Bauherrenpreis Neubau 2016
der Aktion Hohe Qualität - Tragbare Kosten
www.deutscherbauherrenpreis.de



Herausgeber und Auslober

Arbeitsgruppe KOOPERATION GdW-BDA-DST:

GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V.
Mecklenburgische Straße 57, 14197 Berlin



Bund Deutscher Architekten BDA
Köpenicker Straße 48/49, 10179 Berlin

Bund Deutscher Architekten **BDA**

Deutscher Städtetag (DST)
Gereonstraße 18-32, 50670 Köln



Mit-Auslober

Bund Deutscher Landschaftsarchitekten bdla, Berlin
Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn



Konzeption und Organisation des Wettbewerbs

Dr. Bernd Hunger, Dr. Thomas Welter, Dr. Timo Munzinger,
Dagmar Weidemüller, Claudia Kuhlmann,
Joachim Eckert

Redaktion und Layout der Dokumentation

Dagmar Weidemüller
architektur • design • stadtplanung, Berlin
E-Mail: info@deutscherbauherrenpreis.de

Redaktion und Layout der Ausstellung

Dagmar Weidemüller
architektur • design • stadtplanung, Berlin
E-Mail: info@deutscherbauherrenpreis.de

Förderung

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



Messe Berlin GmbH

Druck

Druckcenter Berlin
Berlin, 2016

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Herausgeber.
Alle Abbildungen, wenn nicht anders und besonders erwähnt, von den
jeweiligen Projektbeteiligten.

Vorwort der Präsidenten



Heiner Farwick

Der Wohnungsbau ist zum zentralen politischen Thema geworden. Jahrelanges Neubauvolumen unterhalb des Bedarfs und die verstärkte, in dieser Dimension nicht prognostizierte deutsche Binnenwanderung in die Metropolregionen haben zur Folge, dass sich nach aktuellen Berechnungen jährlich ein Bedarf von 350.000 bis 400.000 Wohnungen abzeichnet. Hinzu kommt die internationale Zuwanderung, die aufgrund der aktuellen Flüchtlingszuwanderung kaum seriös prognostizierbar ist.

Gefragt sind zuvorderst Flächen für den Wohnungsbau, möglichst in Innenbereichen, in Baulücken und auf Konversionsflächen. Auf angespannten Märkten, aber auch wenn die Flächenreserven ausgeschöpft sind, kann es sich auch um Flächen im Außenbereich handeln, die gut erschlossen werden können und im Zusammenhang mit bereits bebauten Flächen stehen. In diesen Fällen muss das Ziel, den Flächenverbrauch zu reduzieren, flexibler gehandhabt werden. Gefragt ist sodann bezahlbarer Wohnraum, um Verdrängungsprozessen entgegenzuwirken und die Wohnraumversorgung für die vielen Haushalte zu verbessern, die sich das Hochpreissegment nicht leisten können.

Das „Bündnis für bezahlbares Wohnen und Bauen“ hat erste Antworten auf diese Herausforderungen gefunden, die in den nächsten Monaten in das praktische Handeln überführt werden müssen: mehr Förderung, Senkung der Baukosten, aktive Liegenschaftspolitik und Innovationen im Planungsrecht sollen den bezahlbaren Wohnungsbau in Schwung bringen.

Das Leitbild "Hohe Qualität – tragbare Kosten" des Wettbewerbs zum Deutschen Bauherrenpreis passt wie kein anderes zur aktuellen Wohnungsbaupolitik,



Dr. Eva Lohse

obwohl es schon 30 Jahre alt ist. Die Arbeitsgruppe KOOPERATION des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, des Bundes Deutscher Architekten und des Deutschen Städtetages hat den Wettbewerb im Jahr 1986 ins Leben gerufen. Und zwar in einer Situation, in der ähnlich wie heute ein Aufschwung im kostengünstigen und gleichzeitig qualitätsvollen Wohnungsbau erforderlich war.

Seit Jahren ist der Deutsche Bauherrenpreis in der Fachwelt als wichtigster Preis im Bereich des Wohnungsbaus in Deutschland anerkannt. Über die Jahre wurden von unabhängigen Jurys etwa 3.800 Vorhaben mit ca. 300.000 Wohnungen begutachtet.

Zu seinem 30jährigen Jubiläum gratulieren wir den engagierten Mitgliedern der AG KOOPERATION herzlich!

Eine Besonderheit des Wettbewerbs ist, dass er die Bauherren in den Mittelpunkt stellt. Zwar sind Ressourcenschonung, Energieeffizienz und hohe Qualität das Ziel aller Beteiligten im Wohnungsbau. Ausschlaggebend dafür sind jedoch die Entscheidungen der Bauherren, die auf die Akzeptanz ihres Angebotes am Markt mit tragbaren Kosten als auch langfristiger Wirtschaftlichkeit ihrer Investitionen achten müssen. Das setzt Qualitätsbewusstsein bei Grundrissgestaltung, Materialwahl und Erscheinungsbild voraus. Denn nur bedürfnisgerechte, an ändernde Ansprüche anpassbare Wohnbauten mit guten Standortqualitäten werden auf Dauer nachgefragt.

Um den Deutschen Bauherrenpreis Neubau 2016 haben sich Bauherren und Architekten von 141 Wohnungsbauprojekten mit ca. 6.700 Wohnungen beworben, von denen 62 Projekte aus 15 Bundesländern die engere Wahl erreichten.



Axel Gedaschko

Der Wettbewerb repräsentiert damit wie kein anderer das bundesweite Spektrum innovativer Lösungen der mit Abstand umfangreichsten Bauaufgabe.

Nach anregender Diskussion verlieh die Jury unter dem Vorsitz von Muck Petzet, Architekt BDA, zehn Bauherrenpreise und zehn Besondere Anerkennungen. Der Wettbewerb stellt unter Beweis, dass hohe Qualität und tragbare Kosten im Wohnungsneubau keine Gegensätze sind.

Die Jury würdigt ausdrücklich die hohe Qualität der eingereichten Arbeiten. Wir gratulieren allen ausgezeichneten Bauherren, Architekten, Stadtplanern, Ingenieuren und Projektentwicklern und weiteren Beteiligten. Unser Dank gilt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die mit ihrem Engagement bewiesen haben, dass qualitativvoller Wohnungsneubau kostengünstig sein kann und den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner Rechnung trägt.

Berlin, im Februar 2016

Oberbürgermeisterin
Dr. Eva Lohse, Ludwigshafen
Präsidentin Deutscher Städtetag

Axel Gedaschko, Berlin
Präsident GdW Bundesverband
deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen

Heiner Farwick, Ahaus/Dortmund
Präsident Bund Deutscher
Architekten BDA

Inhalt

Vorwort

- 7 **Auslobung Deutscher Bauherrenpreis 2015/16**
- 11 **Wettbewerbsergebnis Kategorie B – Neubau 2016**
- 12 **Übersicht Deutsche Bauherrenpreise von 1986 bis 2016**

Preisträger 2016

- 14 **Berlin-Lichtenberg, Treskow-Höfe**
Neues Stadtquartier für alle Generationen
- 16 **Stuttgart-Rot, Hans-Scharoun-Platz**
Attraktive Wohngeschäftsbebauung am neuen Stadtplatz
- 18 **Würzburg, Brunostraße / Michelstraße**
Neues Wohnen Brunostraße
- 20 **Ansbach, Herbartstraße**
Modellvorhaben e% Energieeffizienter Wohnungsbau
- 22 **Berlin-Mitte, Sebastianstraße**
MYRICA - Wohnungen mit genossenschaftlichem Qualitätsanspruch
- 24 **Konstanz, Bruder-Klaus-Straße**
Neuordnung ehemaliger Bahnflächen
- 26 **Bochum, Claudius-Höfe**
Soziales Großstadt-Dorf: Integratives Mehr-Generationen-Wohnen
- 28 **München, Bad-Schachener-Straße**
Quartiersergänzung durch straßenbegleitende Wohnbebauung
- 30 **Hamburg, Weltquartier Wilhelmsburg**
Klinkerskulptur im Passivhausstandard
- 32 **Berlin-Tiergarten, Pohlstraße**
Baugruppe Dennewitz Eins – Solitär am Gleisdreieck





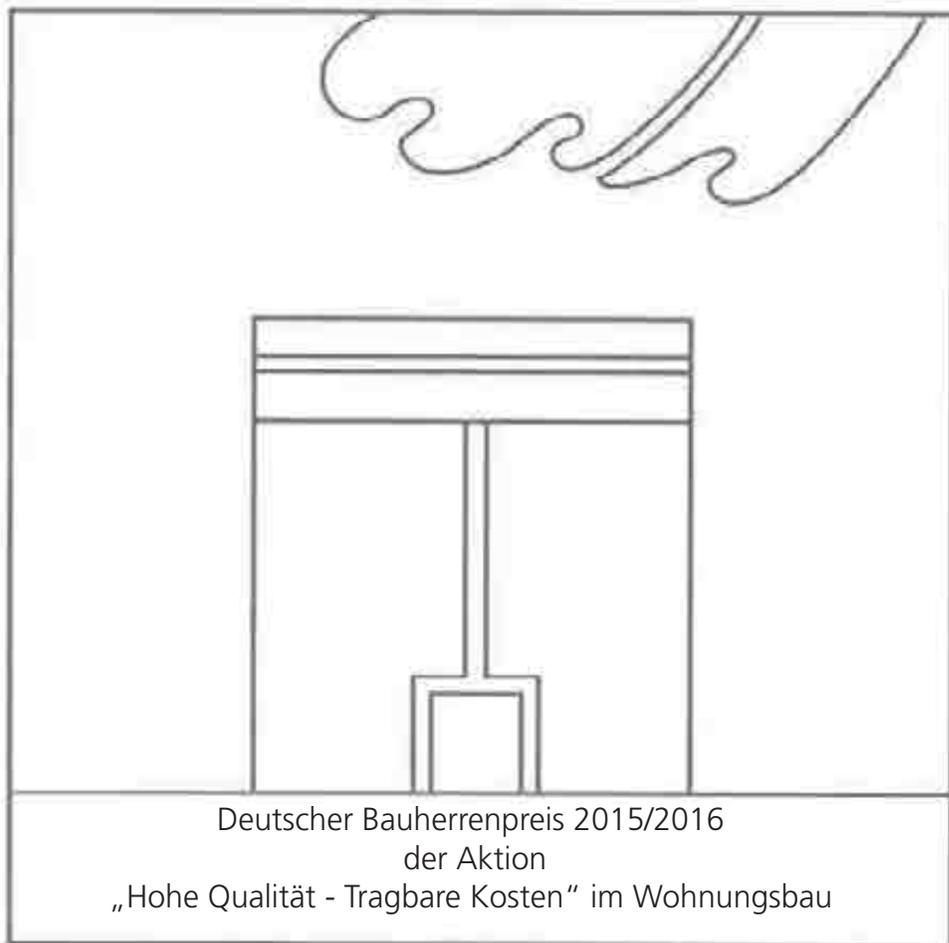
Besondere Anerkennungen 2016

- 34 **Neu-Ulm, Künetteweg**
'Jules et Jim' - Promenade Sociale
- 35 **Münster, Eichsfelder Straße**
Wohnquartier 'Urbanes Wohnen mit der Sonne'
- 36 **Dresden, Hospitalstraße**
Mehrfamilienwohnhaus – Innerstädtische Lückenschließung
- 37 **München, Funkkaserne Nord WA1 und WA2**
Attraktive Schallschutzbebauung für ein neues Wohnquartier
- 38 **Berlin-Lichtenberg, Vicki-Baum-Straße**
Baugruppe 'ELF FREUNDE' – Wohnprojekt Rummelsburger Bucht
- 39 **Erfurt, Auenhöfe**
Neuer Stadtbaustein an der Gera-Aue
- 40 **Berlin-Friedrichshain, Revaler Straße**
Baugemeinschaften Simplon_Simplus_Zugumzug
- 41 **Konstanz, Gustav-Schwab-Straße**
Quartier Bahnhof Petershausen – Stadtteil im Wandel
- 42 **Ludwigsburg, In den Sonnengärten**
Das 'Fair Wohnen' - Modell der Wohnungsbau Ludwigsburg
- 43 **Lörrach, Niederfeldplatz**
CO₂ - neutrale Wohnanlage

44 Projekte der engeren Wahl 2016

- 51 **Verzeichnis aller Bewerberinnen und Bewerber**
- 53 **Arbeitsgruppe KOOPERATION GdW-BDA-DST**
- 54 **Impressionen von der Preisverleihung
Deutscher Bauherrenpreis Modernisierung 2015**

DEUTSCHER BAUHERRENPREIS 2015/16



A U S L O B U N G S U N T E R L A G E N



ARBEITSGRUPPE KOOPERATION GDW-BDA-DST

GDW BUNDESVERBAND DEUTSCHER WOHNUNGS- UND IMMOBILIENUNTERNEHMEN E.V.

BUND DEUTSCHER ARCHITEKTEN BDA

DEUTSCHER STÄDTETAG (DST)

EINLADUNG ZUM WETTBEWERB

Gesellschaftliche Verantwortung und Bewusstsein für die Qualität von Lebensräumen müssen im Wohnungsbau neben den Parametern der Wirtschaftlichkeit und der Nachhaltigkeit das Ziel aller Beteiligten bleiben. Ausschlaggebend dafür sind die Entscheidungen der Bauherren, die nicht nur auf tragbare Kosten beim Bauen, sondern auf die langfristige Wirtschaftlichkeit ihrer Investitionen achten müssen. Das setzt Qualitätsbewusstsein bei Grundrissgestaltung, Materialwahl und Erscheinungsbild voraus, denn nur bedürfnisgerechte, an veränderte Ansprüche anpassbare Wohnhäuser mit guten Standortqualitäten werden auf Dauer nachgefragt.

Am Spannungsfeld von hoher Qualität und tragbaren Kosten setzt der Wettbewerb um den Deutschen Bauherrenpreis an, wobei er die besondere Rolle des Bauherren hervorheben will. Die Arbeitsgruppe KOOPERATION GdW-BDA-DST hat diesen Wettbewerb zur Unterstützung positiver Ansätze und Lösungen im Wohnungsbau im Jahr 1986 gestartet. Seit Jahren ist der Deutsche Bauherrenpreis in der Fachwelt als wichtigster Preis im Bereich des Wohnungsbaus in Deutschland anerkannt.

Der Wettbewerb ist geteilt in die Kategorien "Modernisierung" und "Neubau".

Kategorie A:

Deutscher Bauherrenpreis Modernisierung 2015 für Sanierungs-, Modernisierungs- und Umnutzungsprojekte.

Darüber hinaus kann ein Sonderpreis „Denkmalschutz im Wohnungsbau“ für eines der mit einem Bauherrenpreis ausgezeichneten Projekte verliehen werden. Stifter: Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn.

Kategorie B:

Deutscher Bauherrenpreis Neubau 2016 für innovative Projekte im Wohnungsneubau.

Darüber hinaus kann ein Sonderpreis „Freiraumgestaltung im Wohnungsbau“ für eines der mit einem Bauherrenpreis ausgezeichneten Projekte verliehen werden. Stifter: Bund Deutscher Landschaftsarchitekten bdla, Berlin.

Wir laden alle Interessierten ein, an diesem Wettbewerb teilzunehmen, der vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit unterstützt wird.

Berlin, im Dezember 2014

Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly
Präsident Deutscher Städtetag

Axel Gedaschko
Präsident GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen

Heiner Farwick
Präsident Bund Deutscher Architekten BDA

I AUSLOBER

Auslober des Wettbewerbs um den Deutschen Bauherrenpreis 2015/2016 der Aktion „Hohe Qualität - Tragbare Kosten“ sind seit 1986

- GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen
Mecklenburgische Str. 57 . 14197 Berlin
- Bund Deutscher Architekten BDA
Köpenicker Straße 48/49 . 10179 Berlin (Mitte)
- Deutscher Städtetag (DST)
Gereonstraße 18-32 . 50670 Köln

vertreten durch die Arbeitsgruppe KOOPERATION GdW-BDA-DST.

Ziel der Arbeitsgruppe KOOPERATION ist seit ihrer Gründung im Jahr 1981 die Stärkung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Kommunen, Wohnungsunternehmen, freiberuflichen Architekten und anderen Planern auf Bundesebene und vor Ort, um auf vielfältige Weise einen Beitrag zur Lösung der aktuellen Probleme im Wohnungs- und Städtebau zu leisten.

Mit-Auslober:

Bund Deutscher Landschaftsarchitekten bdla
Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Förderung:

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

II ALLGEMEINE ZIELSETZUNG

Die Wohnungsmärkte entwickeln sich rasant und differenzieren sich an unterschiedlichen Standorten mit unterschiedlichen Notwendigkeiten aus. Damit rückt qualitätsvoller und zugleich wirtschaftlicher Wohnungsbau wieder mehr in das Bewusstsein der Öffentlichkeit. Er gewinnt in Anbetracht

- sich unterschiedlich entwickelnder Wohnungsmärkte mit zunehmenden Leerständen in vielen und wachsender Nachfrage in wenigen Regionen Deutschlands bei gleichzeitig steigenden Qualitätsansprüchen,
 - der Anforderungen an den Beitrag des Wohnungsbaus zum Klimaschutz und zur Steigerung der Energieeffizienz,
 - der Aufgaben des Stadtumbaus sowie der Modernisierung und Weiterentwicklung des Wohnungsbestandes
 - und der Notwendigkeit, für die jüngere Generation und gerade gegründete Familien genauso wie auch für ältere Menschen bezahlbare Wohnungen mit zukunftsfähigen Standards bereitzustellen,
- zunehmend an Bedeutung. Wohngebäude sind das direkte Lebensumfeld der Bewohner. Es ist gesellschaftlich zu kurz gedacht, diese nur als reine Investitionsprojekte zu sehen. Der Wettbewerb will verantwortungsvolle Bemühungen würdigen, Wohnungen und Quartiere in hoher Qualität und zu tragbaren Kosten zu bauen bzw. zu erneuern.

Ziel des Wettbewerbs ist es,

- die Rolle der Bauherren als richtunggebende Partner hervorzuheben, ihre besondere Verantwortung nicht nur für die wirtschaftliche, sondern auch für die gestalterische, ökologische und soziale Qualität der Bauwerke und ihrer städtebaulichen Einbindung herauszustellen,
- ihren Beitrag zur Hebung der Baukultur und Gestaltqualität in Städten und Gemeinden unter Mitwirkung von qualifizierten Architekten und Fachingenieuren zu würdigen,
- Ansätze des „integrierten Wohnens“ verschiedener Gruppen hervorzuheben,
- Ansätze zur Kostensenkung durch städtebauliche Planung, Erschließung und systematische Kooperation aller Beteiligten zu würdigen,
- beispielhafte und innovative Lösungen, die in der Praxis breite Anwendung finden könnten, auszuzeichnen sowie
- den Mut zum Experiment und die Bereitschaft zur Praktizierung neuer Formen der Zusammenarbeit vor Ort zu fördern.



Bund Deutscher Architekten

BDA



III TEILNAHMEBERECHTIGUNG

Wohnungsunternehmen und -genossenschaften, private und öffentliche Bauherren, Investoren, Bauherrengruppen, Kommunen und Bauträger, freiberufliche Architekten, Stadtplaner und Landschaftsarchitekten sowie Arbeitsgemeinschaften von Planern (für ihre Bauherren) können Projekte einreichen, die in der Bundesrepublik Deutschland seit 1. Januar 2011 realisiert worden sind oder spätestens Ende März 2015 vor der Vollendung stehen.

IV PROJEKTE UND BEURTEILUNGSKRITERIEN

Mit dem Deutschen Bauherrenpreis 2015/2016 können folgende Wohngebäude ausgezeichnet werden:

- Miet- und Eigentumswohnungen im Geschossbau, die in Gruppen, Quartieren oder Siedlungen neu gebaut (B) oder modernisiert, umgebaut, ergänzt und neuen Wohnbedürfnissen angepasst worden sind (A);
- im städtebaulichen Kontext stehende Einfamilienhäuser und Reihenhäuser zur Miete und im Eigentum, die in Gruppen, Quartieren oder Siedlungen neu gebaut (B) oder modernisiert, umgebaut, ergänzt und neuen Wohnbedürfnissen angepasst worden sind (A);
- kombinierte Wohn- und Geschäftshäuser, die überwiegend für Wohnzwecke umgebaut, ergänzt und / oder umgenutzt worden sind (A, B);
- ehemals anderweitig genutzte Altbauten, die überwiegend für Wohnzwecke umgebaut, ergänzt und / oder umgenutzt worden sind (A);
- Wohnprojekte, bei denen Modernisierung, Um- und Ausbau mit ergänzenden Neubaumaßnahmen (Anbau, Baulückenschließung, Nachverdichtung) kombiniert worden sind (A oder B);
- historische und denkmalgeschützte Wohngebäude und -anlagen (A).

Vom Wettbewerb ausdrücklich ausgeschlossen sind nicht in den städtebaulichen Kontext eingebundene freistehende Einzelbauten.

Die eingereichten Projekte werden nach folgenden Kriterien beurteilt und bewertet:

- Wirtschaftlichkeit und tragbare Kosten:
 - Baukostenoptimierung im Spannungsfeld zwischen kostengünstigen Lösungen sowie langlebigen Materialien und Detailausbildungen
 - regionalbezogen günstige Baukosten,
 - angemessene Folgekosten für Bewirtschaftung und Instandhaltung,
 - vertretbare Energie- und Umweltkosten,
 - kostenbewusste Handhabung von Normen und Vorschriften.
- Städtebau:
 - Einbindung in den städtebaulichen und ggf. historischen Kontext,
 - Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz,
 - städtebauliche Erschließung,
 - Qualität der Freiräume und der Gestaltung des Wohnumfeldes,
 - Berücksichtigung stadökologischer Erkenntnisse.
- Architektur:
 - qualitätvolle Bauwerksgestaltung,
 - standortgerechte Materialwahl,
 - vorbildliche Details und Konstruktionen,
 - hohe Funktionalität und gute Grundrisse,
 - nutzerfreundliche Wohnumfeldgestaltung
 - Ressourcenschonung und Dauerhaftigkeit in ganzheitlicher Betrachtung.
- Energieeffizienz und Klimaschutz:
 - Nutzung erneuerbarer Energien,
 - Zusammenspiel verschiedener Energieerzeuger,
 - Vernetzung gebäudebezogener, quartiersbezogener und gesamtstädtischer Maßnahmen,
 - Berücksichtigung klimatischer Effekte.
- Bauprozess und -logistik:
 - innovative und kostengünstige (Systembau-)Bauweisen,
 - zügige Baustellenabwicklung,
 - fortschrittliche Logistik der Baustelle,
 - erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Planung und Ausführung.

- Soziale Brauchbarkeit:
 - Beitrag zum Zusammenleben verschiedener Generationen, Bewohnergruppen und Ethnien,
 - Bezug zur sozialen Infrastruktur, zum Wohnumfeld und zum Freiraum,
 - Beitrag zur Stabilisierung von Nachbarschaften,
 - Anpassbarkeit von Wohnungsgrundrissen an Lebenszyklen und demografische Entwicklung,
 - Eignung für Familien mit Kindern.
- Formen und Experimente der Zusammenarbeit
 - mit Politik, Verwaltung und verschiedenen Planungsebenen,
 - mit Mietern und anderen Nutzern,
 - mit Trägern der sozialen Arbeit,
 - durch Gruppenbildung und neue Kooperationsverfahren (Bauherrengemeinschaften, Selbsthilfe etc.).

Die Auslober verfolgen die Absicht, auch und vor allem Projekte mit experimentellem Charakter auszuzeichnen, in denen Gewohntes und Herkömmliches, aber auch Normen und Vorschriften in Frage gestellt worden sind. Gerade solche Projekte sind geeignet, die Diskussion über neue Wege im Wohnungsbau und im Umgang mit vorhandener Substanz zu beleben und weiterzuführen.

V VERFAHREN

Für die Projektbeschreibung und -darstellung müssen in der ersten Stufe eingereicht werden:

1. Bewerbungsformular mit Nennung aller Beteiligten
2. Textliche Kurzbeschreibung des Projektes im Word-Dateiformat (ca 3.000 Zeichen mit Leerzeichen) auf einer DIN A4 - Seite
3. Musterblätter 1 bis 4 im DIN A3- Format ausgedruckt
4. Zur Publikation verwendbare, aussagefähige Fotos von guter Qualität als Bilddateien (mind. 13X18 cm, 300 dpi, Formate: tif, pdf, jpg und/oder eps) auf Datenträgern.

Besonderer Wert wird auf eine anschauliche Präsentation gelegt, die neben dem Bauwerk und seinem Umfeld auch den städtebaulichen Kontext, die Qualität des Wohnumfeldes und die Nutzung verdeutlichen sollte. Deshalb sollten auf den Fotos vor allem auch Motive mit Menschen abgebildet werden. Bei Modernisierungsvorhaben (Kategorie A) sollte möglichst der Vorher- und der Nachher-Zustand nachvollziehbar sein. Besonders geprüft wird die Plausibilität und Zuverlässigkeit der Angaben zu Kosten und Wirtschaftlichkeit.

Ein Auswahlgremium der ersten Stufe, dem die Mitglieder der Arbeitsgruppe KOOPERATION GdW-BDA-DST angehören, wird in beiden Kategorien aus den eingereichten Projekten eine Vorauswahl von höchstens einem Drittel der eingereichten, jedoch von mindestens 50 Arbeiten treffen. Aus diesen Arbeiten der Engeren Wahl werden in der zweiten Stufe des Wettbewerbs zwei unabhängige Jurys jene Projekte auswählen, die mit einem Deutschen Bauherrenpreis oder einer Besonderen Anerkennung des Deutschen Bauherrenpreises ausgezeichnet werden.

Die Auslober behalten sich vor, Projekte der Engeren Wahl vor den Jury-Sitzungen vor Ort zu besichtigen.

Darüber hinaus können in beiden Kategorien zusätzliche Unterlagen (Pläne, Kostennachweise, Erläuterungen, Fotos etc.) vom Auslober nach der ersten Stufe angefordert werden, die ergänzende Informationen für die fachliche Beurteilung enthalten und sich für Dokumentationen und Ausstellungen eignen.

Alle von den Bewerberinnen und Bewerbern eingereichten Unterlagen (Texte, Fotos, Pläne etc.) müssen von den Auslobern für die Öffentlichkeitsarbeit (Ausstellungen, Dokumentationen etc.) honorar- und kostenfrei genutzt werden können. Das gilt auch für Abbildungsvorlagen von beauftragten Fotografen, deren Namen in den Publikationen der Auslober veröffentlicht werden, soweit sie in den Unterlagen genannt worden sind. Die Abgeltung etwaiger Bildrechte ist im Innenverhältnis zu klären.

VI**TERMINE****10. Dezember 2014:**

Bewerbungsunterlagen im Internet: www.deutscherbauherrenpreis.de;
www.gdw.de, www.bda-bund.de, www.deutscherstaedtetag.de

bis 10. März 2015:

**Einsendung der Unterlagen mit
Kennzeichnung 'Wettbewerb Bauherrenpreis 2015/2016' per Post an:
Bund Deutscher Architekten BDA
Köpenicker Straße 48/49 . 10179 Berlin (Mitte)**

April / Mai 2015:

Sitzung der Jury der 1. Stufe in Berlin
Sitzung der Jury der 2. Stufe in Berlin

ab 18. Mai 2015:

Fragen zur Dokumentation / Ausstellung:
Dipl.-Ing. Dagmar Weidemueller, Tel: 0173/6164153;
E-Mail: d.weidemueller@t-online.de
E-Mail: info@deutscherbauherrenpreis.de

November 2015:

Vergabe des Deutschen Bauherrenpreises Modernisierung in Berlin

Februar 2016

Vergabe des Deutschen Bauherrenpreises Neubau in Berlin

VII**URKUNDE UND PLAKETTE**

In beiden Kategorien können jeweils bis zu 10 Projekte mit dem Deutschen Bauherrenpreis, bestehend aus einer Urkunde für die maßgeblich am Werk beteiligten Partner (Bauherren, Stadtplaner, Architekten, Ingenieure, Landschaftsarchitekten, Sozialplaner) und mit einer Bronze-Plakette des Künstlers und Architekten Stefan Schwerdtfeger, Hannover, die sichtbar am Bauwerk zu befestigen ist, ausgezeichnet werden. Außerdem können herausragende Einzellösungen in Form von Besonderen Anerkennungen des Deutschen Bauherrenpreises, bestehend aus einer Urkunde für die maßgeblich am Werk beteiligten Partner (Bauherren, Stadtplaner, Architekten, Ingenieure, Landschaftsarchitekten, Sozialplaner) gewürdigt werden.

VIII**ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

Medienpartner des Deutschen Bauherrenpreises 2015/2016 sind die Redaktionen der renommierten Fachzeitschriften „BundesBauBlatt“, „DW Die Wohnungswirtschaft“ und "Der Architekt", die in enger Zusammenarbeit mit den Auslobern dazu beitragen werden, dass bei privaten und öffentlichen Bauherren wie auch in Fachkreisen und Verwaltungen das Bewusstsein für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Wohnungsbau auf vielfältige Art und Weise geweckt und gestärkt wird. Es ist vorgesehen, die Ergebnisse des Wettbewerbs – neben der üblichen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit -

- in Kurzfilmen über die mit Preisen ausgezeichneten Vorhaben
- in zwei Dokumentationen, die auch im Internet erscheinen werden
- in den Zeitschriften der Medienpartner
- und in einer Wanderausstellung

zu publizieren und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

IX**ANLAGEN**

- Bewerbungsformular
- Musterblätter 1-4

Wettbewerbsergebnis Kategorie B - Neubau 2016

Das Auswahlgremium der ersten Stufe, welchem Mitglieder der Arbeitsgruppe KOOPERATION GdW-BDA-DST angehörten, hatte in beiden Kategorien aus den eingereichten Projekten eine Vorauswahl von höchstens einem Drittel der eingereichten, jedoch von mindestens 50 Arbeiten zu treffen.

Aus diesen Arbeiten der 'Engeren Wahl' hatten in der zweiten Stufe des Wettbewerbs zwei unabhängige Juries jene Projekte auszuwählen, die mit einem Deutschen Bauherrenpreis oder einer Besonderen Anerkennung des Deutschen Bauherrenpreises ausgezeichnet werden konnten.

Dem am 10. und 11. April 2015 in Berlin tagenden **Auswahlgremium der ersten Stufe** gehörten an:

Paul Börsch, Erfurt
 Dr. Bernd Hunger, Berlin
 Kathrin Möller, Köln
 Anne-Luise Müller, Köln
 Dr. Timo Munzinger, Köln
 Muck Petzet, München
 Karl-Heinz Range, Hannover
 Moritz Schneider, Hamburg
 Prof. Christiane Thalgot
 Harald Wennemar, Düsseldorf
 Andreas Wiege, Kassel
 Frank Zimmermann, Cottbus

Der am 8. und 9. Mai 2015 in Berlin tagenden **Jury der zweiten Stufe** gehörten in der Kategorie Neubau folgende Fachleute an:

Paul Börsch, Erfurt
 Anke Brummer-Kohler, Berlin
 Norbert Endler,
 Heiner Farwick, Ahaus
 Prof. Dr. Martin Haag, Freiburg
 Dr. Bernd Hunger, Berlin
 Dr. Dieter Kraemer, Bochum
 Anne-Luise Müller, Köln
 Muck Petzet, München (Vorsitz)
 Luise Rellensmann, Berlin
 Moritz Schneider, Hamburg
 Markus Schönherr, Berlin
 Guido Schwarzendahl, Halle

Von 141 eingereichten Arbeiten erreichten 62 die zweite Stufe des Verfahrens und kamen damit in die engere Wahl. Auf Vorschlag der Auslober wurde Muck Petzet einstimmig zum Vorsitzenden der Jury gewählt.

In mehreren Rundgängen wurden nach intensiver und auch kontroverser Diskussion 42 Projekte einstimmig oder mit großer Mehrheit ausgeschieden.

Die **Vorprüfung, Abwicklung und Dokumentierung** des Wettbewerbs führten Dipl.-Ing. Claudia Kuhlmann und Dipl.-Ing. Dagmar Weidemüller durch.



Dagmar Weidemüller und Claudia Kuhlmann

Auszeichnungen und Öffentlichkeitsarbeit

Es konnten zehn Projekte mit dem Deutschen Bauherrenpreis Neubau 2016, bestehend aus einer Urkunde für die maßgeblich am Werk beteiligten Partner (Bauherren, Stadtplaner, Architekten, Landschaftsarchitekten und Ingenieure) und mit einer Bronze-Plakette des Künstlers und Architekten Stefan Schwerdtfeger, Hannover, die sichtbar am Gebäude zu befestigen ist, ausgezeichnet werden.

Außerdem konnten herausragende Einzellösungen in Form von 'Besonderen Anerkennungen' des Deutschen Bauherrenpreises, bestehend aus einer Urkunde für die maßgeblich am Werk beteiligten Partner (Bauherren, Stadtplaner, Architekten, Landschaftsarchitekten und Ingenieure) gewürdigt werden.

Medienpartner des Deutschen Bauherrenpreises 2015/2016 waren die Redaktionen der renommierten Fachzeitschriften 'BundesBauBlatt', 'DW Die Wohnungswirtschaft' und 'der architekt', die in enger Zusammenarbeit mit den Auslobern dazu beitragen sollen, dass bei privaten und öffentlichen Bauherren wie auch in Fachkreisen und Verwaltungen das Bewusstsein für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Wohnungsbau auf vielfältige Art und Weise geweckt und gestärkt wird.

Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden, neben der üblichen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,

- in einer Dokumentation
- im Internet unter www.deutscherbauherrenpreis.de
- in Kurzfilmen über die mit Preisen ausgezeichneten Projekte
- in den Zeitschriften der Medienpartner und
- in einer Wanderausstellung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Übersicht Deutsche Bauherrenpreise von 1986 bis 2016

Bundesland	1986 bis 2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Insgesamt	
												abs.	%
Baden Württemberg	28			1	3	1	1	1	1	1	2	39	13,0
Bayern	47	5	2	2	4	2	3	4	2	2	3	76	25,3
Berlin	18	1			1	1	2	1	1	3	3	31	10,3
Brandenburg	8		1	1		2					3	16	5,3
Bremen		1										1	0,3
Hamburg	5		1	1				1			1	9	3,0
Hessen	14		1				1	1		1		18	6,0
Mecklenburg-Vorpommern	2											2	0,7
Niedersachsen	13	1						1				15	5,0
Nordrhein-Westfalen	25	1	2	2	2	2	2		4		1	41	13,6
Rheinland-Pfalz	4						1					5	1,7
Saarland			1									1	0,3
Sachsen	13	1	1									15	5,0
Sachsen-Anhalt	6			1		1			2			10	3,3
Schleswig-Holstein	4											4	1,3
Thüringen	12		1	2		1		1				17	5,7
Anzahl der Preise	200	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	300	100
Anzahl der Anerkennungen	91	10	11	9	7	10	10	10	10	10	10	188	
Anzahl der eingereichten Projekte	2.868	91	132	133	124	84	106	82	95	67	141	3.923	

Informationen zu den Ausstellungen: Deutscher Bauherrenpreis Modernisierung 2015 / Neubau 2016

Zur Dokumentation Deutscher Bauherrenpreis 2015/16 gehören zwei Ausstellungen, die über die ausgezeichneten Projekte in Text und Bild informieren. Die Ausstellungen werden von der Arbeitsgruppe KOOPERATION GdW-BDA-DST für Veranstaltungen oder Präsentationen zur Verfügung gestellt.

Die Ausstellungen 'Deutscher Bauherrenpreis Modernisierung 2015' und 'Deutscher Bauherrenpreis Neubau 2016' umfassen jeweils 21 Ausstellungs-Rollups. (insgesamt 42 Ausstellungs-Rollups). Die Rollups haben eine Größe von b: 85 cm x h: 210 cm, werden zum Transport in 8 Transportkisten (Maße von jeweils: l: 94 cm, b: 26 cm, h: 26 cm, ca. 12 kg) verpackt. Auf Wunsch gehört zu jeder Ausstellungs-tafel ein Beleuchtungsstrahler.



Projektfilme:

Zu den jeweils 10 Deutschen Bauherrenpreisen wurden Kurzfilme gedreht. Diese stehen im Internet auf der Internetseite: [www. deutscherbauherrenpreis.de](http://www.deutscherbauherrenpreis.de) zur Verfügung.

Kontakt:

Dagmar Weidemüller
E-Mail: info@deutscherbauherrenpreis.de



Flexibles Ausstellungssystem: Für den Aufbau von 20 Tafeln sind ungefähr 1 bis 1 1/2 Stunden einzuplanen.



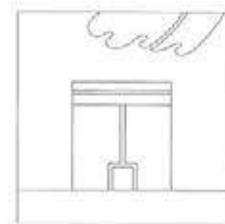
Impressionen von den Jurysitzungen im DAZ Deutschen Architektur Zentrum, Berlin

DEUTSCHER BAUHERRENPREIS NEUBAU 2016

10 PREISE

10 BESONDERE ANERKENNUNGEN

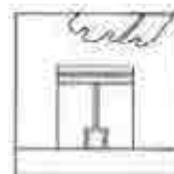
PROJEKTE DER ENGEREN WAHL



Impressionen von den Jurysitzungen im DAZ Deutschen Architektur Zentrum, Berlin

Berlin-Lichtenberg, Treskow-Höfe

Neues Stadtquartier für alle Generationen



Preisträger

Bauherr	HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH, Berlin
Entwurf Planung (Generalplanung)	HOCHTIEF Building GmbH, Berlin; Cramer Neumann Architekten, Berlin; Ligne Architekten, Berlin
Freiraumplanung	Büro Stephan Haan, Berlin
Haustechnik	ZWP Ingenieur-AG, Berlin
Statik	Krebs und Kiefer, Beratende Ingenieure, Berlin
Projektcontrolling	Ernst & Young Real Estate, Berlin
Energieberatung, Brandschutz	Krebs und Kiefer, Beratende Ingenieure, Berlin

Anzahl der Wohnungen:	414
Wohnfläche insg.:	28.867 m ²
Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):	1.701 €/m ² (WF)
Ø Nettokaltmiete:	7,00 - 10,75 €/m ²
Jahr der Fertigstellung:	2015

Primärenergiebedarf:	36 kWh/(m ² a)
Spez. Transmissions- wärmeverlust:	0,39 W/(m ² K)
Endenergiebedarf:	61 kWh/(m ² a)
Energieversorgung:	Fernwärme

Foto: HOWOGE_Dombrowsky



Mit den insgesamt 414 Wohnungen, einer Kindertagesstätte mit 90 Plätzen, zwei Senioren-WGs mit 23 Apartments und sieben Gewerbeeinheiten ist das Neubauquartier das größte kommunale Bauvorhaben in Berlin, das in den vergangenen Jahren fertig geworden ist. Die städtebauliche Figur nimmt die vorhandene Siedlungsstruktur mit großen grünen Innenhöfen in überzeugender Weise auf und verbessert sie mit einem urbanen Abschluss an der Treskowallee. Auf dem Areal, auf dem sich zuvor marode Studentenwohnheime aus den 1960er Jahren befanden, sind fünf- bis siebengeschossige Gebäude entstanden. An das interne Wegekreuz, welche als Spielstraße ausgebildet ist, sind fast alle Treppenaufgänge der Gebäude angebunden. Gemeinbedarfseinrichtungen

unterschiedlichster Art unterstützen die Belegung des Stadtraumes. Die architektonische Gestaltung des Ensembles besticht durch ihre an die Bauhaustradition angelehnte Klarheit und Detailqualität. Vielfältige Wohnungsgrundrisse sowie die Mischung von freien und belegungsgebundenen Wohnungen bewirken eine generationenübergreifende und sozial gemischte Mieterstruktur. Rund 160 Stellplätze sind in einer Tiefgarage unter der zentralen Grünfläche untergebracht. Die Müllplätze wurden als moderne Niederfluranlagen gebaut. Das gesamte Quartier ist autofrei und bietet vielfältige öffentliche Spiel- und Aufenthaltsflächen. Um den Zusammenhalt der Nachbarschaften zu stärken, unterstützt die

HOWOGE soziale Einrichtungen und Vereine im Gebiet. In einem europaweiten Vergabeverfahren mit integriertem Architektenwettbewerb wurde von Beginn an die Qualitätsdiskussion mit einer Optimierung der Kostenstruktur verbunden. Durch Fernwärmeanschluss mit quartierspezifischem Nahwärmenetz wird der KfW 70-Standard erreicht. Das Vorhaben ist zertifiziert mit dem Gütesiegel des Vereins zur Förderung der Nachhaltigkeit im Wohnungsbau (NaWoh). Mit diesem komplexen Projekt hat die Bauherrin aus Sicht der Jury ein qualitativvolles Zeichen für den Beginn einer neuen Etappe des Wohnungsbaus in Berlin gesetzt.



Städtebaulicher Lageplan



Internes Wegenetz



Hohe Qualität - Tragbare Kosten



Barrierefreie Zugänge

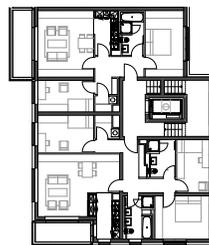
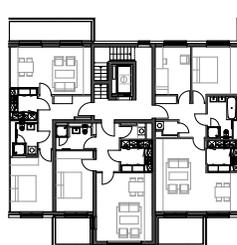
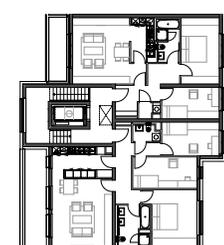


Einzug von jungen Familien

Fotos zum Projekt: HOWOGE_Dombrowsky



Autofreies Quartier mit öffentlichen Spiel- und Erholungsflächen



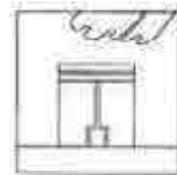
Alle Wohnungen (38 bis 108 m²) haben barrierefreie Zugänge und verfügen über Balkone



Musterwohnung

Stuttgart-Rot, Hans-Scharoun-Platz

Attraktive Wohngeschäftsbebauung am neuen Stadtplatz



Preisträger

Bauherr	SWSG Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH, Stuttgart	Anzahl der Wohnungen:	44
Entwurf Planung	Kaiser+Kaiser, Freie Architekten BDA, Stuttgart	Wohnfläche insg.:	3.097 m ²
Werkplanung und Bauleitung	Jochen Wypior, Freier Architekt, Bietigheim-Bissingen	Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):	1.765 €/m ² (WF)
Statik	Ing. Büro IF, Ingenieurbüro für Tragwerksplanung, Reutlingen	Ø Nettokaltmiete:	9,50 €/m ²
Freiraumplanung	Wiedemann+Schweizer, Freie Landschaftsarchitekten, Stuttgart	Jahr der Fertigstellung:	2014
Haustechnik Energieberatung	Bauer & Ihle Esslinger Ing. GmbH, Esslingen GN Bauphysik Finkenberger + Kollegen Ing.GmbH, Stuttgart	Primärenergiebedarf:	59,1 kWh/(m ² a)
Projektsteuerung	SWSG Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH, Stuttgart	Spez. Transmissionswärmeverlust:	0,48 W/(m ² K)
		Endenergiebedarf:	43,2 kWh/(m ² a)
		Energieversorgung:	Gas-Brennwert-Technik/ thermische Solaranlage

Foto: Friedemann Rieker, Göppingen



Die Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft hat mit dem Projekt 'Hans-Scharoun-Platz' einen neuen Stadtteilmittelpunkt gestaltet, den es in Stuttgart-Röt zuvor nicht gab. Dazu kombiniert sie Wohnbebauung mit Gewerbeflächen und schafft preiswerten neuen Wohnraum, der in der Stadt dringend gebraucht wird.

Die Umwandlung eines unattraktiven Parkplatzes in einen öffentlichen Raum ist zudem ein nachhaltiger Beitrag zur Stadtreparatur.

Auf der Grundlage eines städtebaulichen Wettbewerbs wurde mit zwei fünfgeschossigen Gebäuden ein architektonisch und städtebaulich herausragend gestalteter Platz ausgebildet, der in Verbindung mit den vielfältigen Ladenloka-

len im Erdgeschoss der beiden Gebäudkörper hohe Aufenthaltsqualität bietet.

Das Wohnungsangebot richtet sich an Familien wie an Paare und alleinstehende Mieter. Dank der zwei behindertengerechten Aufzüge im Westbau sind 16 Wohnungen barrierefrei zu erreichen. Die Gebäude sind klar strukturiert und mit nachhaltigen Baustoffen errichtet. Aufzüge verbinden die Geschosse aller Gebäudeteile und die Tiefgarage mit ihren 68 Stellplätzen unter der Piazza. Die Bewohner aus der Nachbarschaft wurden von Anfang an eng in die Planung einbezogen. So wurden beispielsweise Vorschläge einer Bürgerbegleitgruppe zur Gestaltung der Zulieferwege aufgenommen und die Zufahrt zur Lieferrampe des Verbrauchermarktes aus

Lärmschutzgründen komplett eingehaust.

Bei der Planung wurde besonderen Wert auf eine nachhaltige Energieversorgung gelegt. Im Ergebnis dessen hat sich die Bauherrin für einen Gas-Brennwertkessel in Kombination mit heizungsunterstützender thermischer Solaranlage entschieden.

Die Jury würdigt die gelungene Integration von Wohnen und Nahversorgung in Verbindung mit der Ausbildung eines Quartiersplatzes. Der entstandene hochwertige, günstige urbane Wohnraum mit direkter Anbindung an den öffentlichen Verkehr ist beispielhaft. Das kommunale Wohnungsunternehmen hat mit diesem Vorhaben wichtige Impulse für die Stadtteilentwicklung gesetzt.

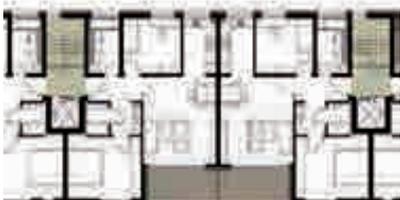
Fotos zum Projekt: Friedemann Riecker, Göppingen



Urbane Wohnungsbau als Schlüssel der Stadtentwicklung: Aus einem unwirtschaftlichen Parkplatz wurde ein zentraler öffentlicher Platz gestaltet.



Lageplan

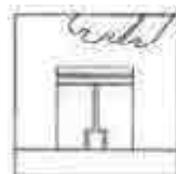


Ausschnitt Beispielgrundriss



Würzburg, Brunostraße / Michelstraße

Neues Wohnen Brunostraße



Preisträger

Bauherr	STADTBAU WÜRZBURG GMBH
Architektur Bauleitung	STEFAN FORSTER ARCHITEKTEN, Frankfurt am Main
Statik	WSP Ingenieure, Würzburg
Freiraumplanung	Stieber + Seelhorst, Büro für Grün- und Freiraumplanung, Güntersleben
Haustechnik	Zinßer-Ingenieure GmbH, Marktheidenfeld
Brandschutz	Dirk März, Ingenieurbüro für Brandschutz & Bauwesen, Estenfeld

Anzahl der Wohnungen:	104
Wohnfläche insg.:	8.458 m ²
Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):	1.696 €/m ² (WF)
Nettokaltmiete:	4,35 – 10,36 €/m ²
Jahr der Fertigstellung:	2012

Primärenergiebedarf:	31,9 kWh/(m ² a)
Spez. Transmissionswärmeverlust:	0,46 W/(m ² K)
Endenergiebedarf:	58,3 kWh/(m ² a)
Energieversorgung:	Fernwärme

Foto: Lisa Farkas



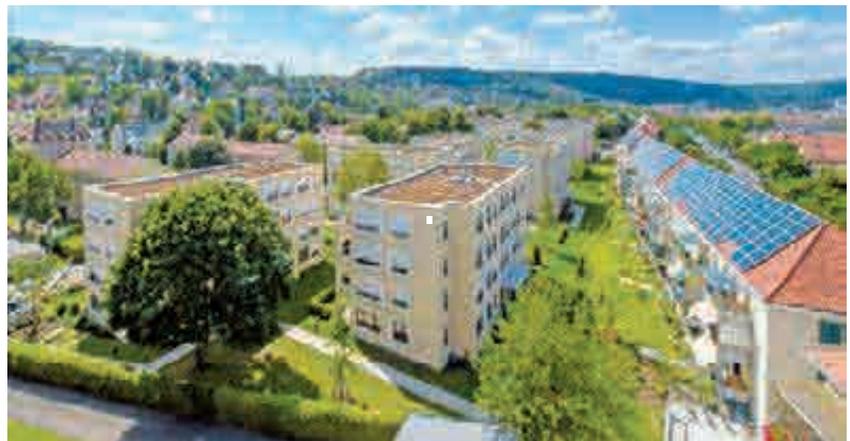
Die neue Wohnanlage im Würzburger Stadtteil Zellerau ersetzt eine Zeilenbebauung aus den 1950er Jahren. Sechs nicht sanierungsfähige Wohnblöcke entsprachen nicht mehr den heutigen Ansprüchen und wurden abgerissen. An deren Stelle errichtete das kommunale Wohnungsunternehmen 104 barrierefreie Zwei- bis Fünfstückwohnungen, darunter 42 Eigentums-, 50 freifinanzierte Miet- und zwölf Sozialwohnungen. Neun Einzelhäuser mit jeweils 10 bis 15 Wohnungen sind versetzt zueinander angeordnet und ermöglichen dadurch den Erhalt des prägenden alten Baumbestands. Die differenziert gestalteten Außenräume schaffen eine parkähnliche Landschaft.

Die als Dreispänner organisierten Grundrisse lassen eine Vielzahl von unterschiedlichen gut belichteten Wohnungsgrößen zu, die vor allem durch ihre flexible Gliederung und konsequente Orientierung der privaten Freiräume in Form von Loggien überzeugen. Die Gebäude haben KfW 70 Standard. Die Außenwände bestehen aus Ziegelfertigteil-Mauerwerk und erhielten eine 14 cm dicke Mineralfaser-Dämmung. Über ein Blockheizkraftwerk erfolgte ein Neuanschluss an das Fernwärmenetz. Erstmals wurde mit diesem Projekt die Entwicklung eines Carsharing-Angebots für die Bewohner in Würzburg verbunden. In einem städtebaulichen Vertrag zwischen der Stadt und der STADTBAU WÜRZBURG GMBH wurde vereinbart,

dass jeder Carsharing-PKW mit dem Faktor sieben auf die Zahl der baurechtlich nachzuweisenden Stellplätze angerechnet wird. Dies bedeutete eine spürbare Senkung der Baukosten um die dadurch entfallenen 21 Tiefgaragenstellplätze. Beispielhaft ist aus Sicht der Jury insbesondere die soziale Mischung der Nachbarschaft, die durch den Mix von Wohneigentum, freifinanziertem und sozialem Wohnungsbau ermöglicht wird. Zudem überzeugen die architektonische Durcharbeitung der Baukörper und das Freiraumkonzept mit geschütztem Baumbestand und gelungenen Angeboten von privaten und öffentlichen Räumen. Die Wohnanlage setzt neue Maßstäbe im Wohnungsbau – und nicht nur in Würzburg.



Abriß von nicht sanierungsfähigen Wohnblöcken



Durchmischte Bewohnerstrukturen wurden durch den Mix von Wohneigentum, freifinanziertem und sozialem Wohnungsbau möglich.



Lageplan: Neues Wohnen Brunostraße



Soziale Mischung



Erdgeschoss

Regelgeschoss



Großzügige Dachterrasse



Helle Wohnungen

Fotos zum Projekt: Lisa Farkas



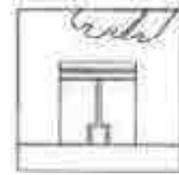
Kommunikative Freiraumstrukturen: Offene und nutzbare Grünflächen als verbindendes Element. Die Erdgeschosswohnungen sind mit Gärten ausgestattet.



Alle Wohnungen sind barrierefrei.

Ansbach, Herbartstraße

Modellvorhaben e% – Energieeffizienter Wohnungsbau



Preisträger

Bauherr	Joseph-Stiftung Bamberg, Kirchliches Wohnungsunternehmen, Bamberg
Entwurf Planung	DEPPISCH ARCHITEKTEN, Freising
Statik	PLANUNGSGESELLSCHAFT DITTRICH MBH, München
Haustechnik	Ingenieurbüro Martin Vogt GmbH, Freising
Freiraumplanung	DEPPISCH ARCHITEKTEN, Freising mit Helmut Leuker Landschaftsarchitektur, Freising
Projektsteuerung	Joseph-Stiftung Bamberg
ENEV, Brandschutz	PLANUNGSGESELLSCHAFT DITTRICH MBH, München

Anzahl der Wohnungen:	37
Wohnfläche insg.:	2.404 m ²
Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):	1.805 €/m ² (WF)
Nettokaltmiete:	4,90 - 6,90 €
Jahr der Fertigstellung:	2013

Primärenergiebedarf:	16,10 kWh/(m ² a)
Spez. Transmissions- wärmeverlust:	0,22 W/(m ² K)
Endenergiebedarf:	59,4 kWh/(m ² a)
Energieversorgung:	Pellets Holz

Modellprojekt der Obersten Baubehörde Bayerns

Foto: Sebastian Schels, München



Die Joseph-Stiftung hat als Bauherr ein Modellprojekt der Obersten Baubehörde Bayern realisiert. Im Ergebnis eines europaweiten Architektenwettbewerbs wurden in einem heterogenen Umfeld drei nicht sanierungsfähige Gebäuderiegel aus den 1950er-Jahren durch eine energieeffiziente und architektonisch attraktive Wohnanlage ersetzt.

Entstanden ist ein neuer markanter städtebaulicher Schwerpunkt im Stadtteil. Formal zurückhaltend, stehen sich zwei dreigeschossigen Baukörper gegenüber, die um zwei Nebengebäude ergänzt, einen gut proportionierten Hof formen. Über vier Rampen wird der Innenhof erreicht. Ausgestattet mit Bänken und Bäumen ist er ein geschützter Raum für Begegnung der Bewohner, für Spiel- und Freizeitaktivitäten.

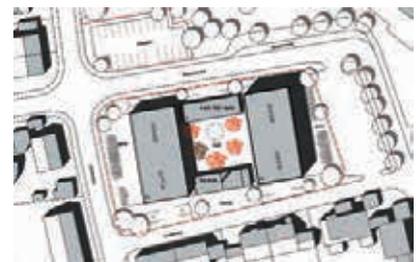
Alle Gebäude werden über diesen Hof erschlossen. In den beiden Riegeln befinden sich die Wohnungen, während in den eingeschossigen Flachbauten, aufgrund der fehlenden Unterkellerung, Müllcontainer, Fahrradständer, Elektro- und Lagerräume untergebracht sind. Die Abstell-, Wasch- und Trockenräume befinden sich im Erdgeschoss in den Zugangsbereichen der Wohnungen. Die Wohnungen sind zwischen 50 m² und 90 m² groß und haben einen offenen Wohn-Essraum mit integrierter Küche. Die Grundrissgestaltung ist veränderbar. Durch zentrale Sanitärkerne und eine einfache Tragstruktur lassen sich Trennwände flexibel verändern. Sämtliche Wohnungen sind barrierefrei und haben mindestens einen Zugang ins Freie.

Die Gebäude sind in Holzbauweise errichtet und erfüllen mit einer hochgedämmten Gebäudehülle energetische Kennwerte, die 60 Prozent unter der Energieeinsparverordnung 2009 liegen. Die Energie für Heizung und Warmwasser wird durch einen zentralen Pelletkessel gewonnen, zur Stromerzeugung ist eine Photovoltaikanlage zum Eigenverbrauch installiert.

Die Jury würdigt die klare und einfache Sprache von Architektur und Städtebau. Das vielschichtige Angebot von Wohnungstypen, die wiederum eine hohe Nutzungsflexibilität aufweisen, zeugen von einer nachhaltigen qualitätsvollen Brauchbarkeit.



Innenhof zwischen Wohn- und Nebengebäuden – Zentraler Treffpunkt



Lageplan



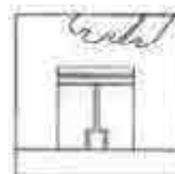
Massivholzdecken in den Wohnungen



Lichtdurchfluteter Treppenraum

Berlin-Mitte, Sebastianstraße

MYRICA - Wohnungen mit genossenschaftlichem Qualitätsanspruch



Preisträger

Bauherr	Wohnungsbaugenossenschaft Berolina eG, Berlin
Generalplanung	Arnold und Gladisch Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin
Statik	IFB Frohloff Staffa Kühl Ecker, Berlin
Haustechnik	HTP Pagenkopf, Berlin
Bauphysik/Schallschutz	Ingenieurbüro Axel C. Rahn GmbH, Berlin
Brandschutz	Krebs+Kiefer Ingenieure GmbH, Berlin
Freiraumplanung	Arnold und Gladisch Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

Anzahl der Wohnungen:	95
Wohnfläche insg.:	8.405 m ²
Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):	1.895 €/m ²
Ø Nettokaltmiete:	10 €/m ²
Jahr der Fertigstellung:	2014
Primärenergiebedarf:	30 kWh/m ² a
Spez. Transmissions- wärmeverlust:	0,185 W/(m ² K)
Endenergiebedarf:	48 kWh(m ² a)
Energieversorgung:	Fernwärme

Foto: Werner Huthmacher



Die unmittelbar am ehemaligen Mauerstreifen gelegene Wohnanlage bietet innerstädtische Mietwohnungen in bester zentraler Lage.

Mit dem Projekt MYRICA hat die Wohnungsbaugenossenschaft BEROLINA einen Namen mit Quartiersbezug gewählt. MYRICA ist der Name einer immergrünen Pflanze und symbolisiert damit das grüne Wohnquartier.

Die kompakten, freistehenden Baukörper vermitteln städtebaulich geschickt zur durchgrüntem Zeilenbauweise der benachbarten Genossenschaftssiedlung. Die gewählte ruhige Gestaltung steht in der Tradition des Siedlungsbaus der 1920er Jahre. Hinsichtlich Materialität, Gliederung und Detaillierung wurden Elemente dieser Epoche zeitgemäß interpretiert. Das Gebäude an der Sebastian-

straße ist das höchste der fünf Häuser und akzentuiert als Kopfbau das neue Ensemble. Die kompakte Geometrie der Baukörper sowie standardisierte Bauteile haben ebenso kostendämpfend gewirkt wie die gemeinsame Vergabe des Ensembles in gewerkweiser Einzelvergabe. Der Energiebedarf liegt dank der Nutzung der anliegenden Fernwärme, der kontrollierten Wohnraumlüftung und der Solarthermie 45 Prozent unter den Anforderungen der gesetzlichen Mindeststandards im Neubau (KfW 55, EnEV 2009).

Das Wohnungsangebot von Zwei- bis Fünzimmer-Wohnungen spricht unterschiedliche Nutzergruppen an. Singles, Paare und vor allem Familien mit Kindern sorgen für eine vielfältige und lebendige Bewohnerstruktur. Die bauliche Lösung

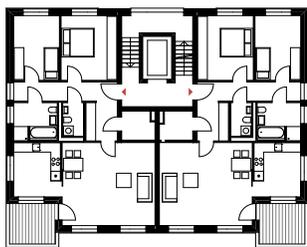
wurde in mehreren Entwurfs-Workshops gefunden.

Durch die unterschiedliche Ausrichtung und Höhe der Gebäude sowie durch die Variation der Fassadengestaltung entstanden individuelle Baukörper in einem gemeinsamen Außenraum mit großzügig angelegten Grünflächen. Der ruhende Verkehr wird über eine zentrale Tiefgarage mit 83 Stellplätzen bedient, die von vier Häusern aus per Aufzug zu erreichen ist. Der deutlich überwiegende Großteil der Wohnungen, die Tiefgarage und das Wohnumfeld sind somit barrierefrei erschlossen.

Die Jury würdigt, dass die Bauherrin ihren hohen genossenschaftlichen Qualitätsanspruch überzeugend umgesetzt hat.



Lageplan



Typischer Grundriss



Das Projekt steht in der Tradition des genossenschaftlichen Siedlungsbaus der 1920er Jahre.

Fotos zum Projekt: Werner Huthmacher



Gebäude in der Sebastianstraße:
Akzentuierung durch Klinkerbänder



Wiederbelebung historischer
Wegebeziehungen



Hohe Qualität der Außenanlagen



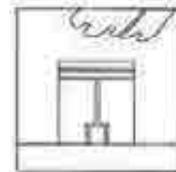
Grünes Wohnquartier

Dagmar Weidemüller

Konstanz, Bruder-Klaus-Straße

Neuordnung ehemaliger Bahnflächen

Preisträger



Bauherr	WOBAK
Entwurf Planung	Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH Konstanz
Statik	ARGE Silke Thron, Ulm und Florian Krieger, Darmstadt
Haustechnik	Fecker Ingenieure GmbH, Konstanz
Freiraumplanung	Greiner Engineering, Konstanz
Energetische Beratung	stadt landschaft plus Landschaftsarchitekten GmbH, Karlsruhe
Projektsteuerung	Bauphysik 5 - Ingenieurbüro für Bauphysik, Überlingen; GU Ed.Züblin AG, Standort Singen

Anzahl der Wohnungen:	109
Wohnfläche insg.:	7.820,48 m ²
Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):	1.802,96 €/m ² (WF)
Ø Nettokaltmiete:	5,00 €/m ²
Jahr der Fertigstellung:	2012
Primärenergiebedarf:	39,5 kWh/m ² a
Spez. Transmissions- wärmeverlust:	0,33 W/(m ² K)
Endenergiebedarf:	54,9 kWh/m ² a
Energieversorgung:	BHKW, WP & Gas

Foto: WOBAK, Konstanz



Das Quartier ist Teil einer strukturellen Neuordnung ehemaliger Bahnflächen. Der städtischen Wohnungsbaugesellschaft gelang es, mit einer geschickt gewählten Bau- und Erschließungstypologie auf das sehr schwierig zu bebauende Grundstück, direkt an der angrenzenden Bahnlinie, zu reagieren.

Die Blockrandbebauung umschließt einen gut proportionierten, gemeinschaftlich wie auch privat nutzbaren begrünten Innenhof, der trotz der realen Dichte als großzügiger und räumlich abwechslungsreicher Freiraum erlebbar ist.

Im Norden wurde zum Schutz vor dem Eisenbahnlärm ein abschirmender viergeschossiger 'Rücken' ausgebildet. Nach Süden ist der Block geöffnet und stellt

den Bezug zur umliegenden Bebauung her.

Die Wohnungen sind für unterschiedliche Wohnbedürfnisse gut geeignet und wirtschaftlich organisiert. Beispielhaft ist die Grundrissausbildung des nördlichen Lärmschutzriegels, der trotz Hochpartierelage barrierefrei erschlossen wird. Teils drei- und vierspännige Treppenhäuser erschließen die Wohnungen mit einem gut proportionierten hellen Treppenraum, der ein angenehmes und großzügiges Raumgefühl bewirkt.

Die Wohnungen im 'Rücken' zur Bahnlinie werden in dem schmalen Baukörper, der kammartige tiefere Bauvolumina aufweist, klug organisiert. Diese Grundrisse zeigen, dass auch Lärmschutzgrundrisse

als durchgesteckte Wohnungen eine gute Wohnqualität ermöglichen; die tieferen kammartigen Gebäudeteile organisieren gut nutzbare ost-west-orientierte Grundrisse.

Ein bislang für die Region einmaliges Pilotprojekt sieht für die Energieversorgung eine Abwasserwärmenutzung vor. Auf dem Dach produziert eine großflächig angelegte Solaranlage erneuerbare Energie.

Die Jury würdigt dieses Projekt als besonderen Beitrag dazu, wie lärmbelastete Orte wieder städtebaulich in den Stadtkontext eingebunden und für qualitativ volles Wohnen nutzbar gemacht werden können.



Lageplan



Dreiseitig geschlossener Lärmschutzblock



Südliche straßenbegleitende Bebauung



Fotos zum Projekt: Nina Baisch, Konstanz

Vielfältige Wohnungsgrößen und -typen orientieren sich zum begrünten Wohnhof



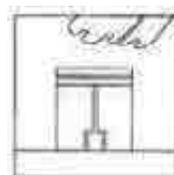
Grundriss - Nördliche Lärmschutzbebauung



Grundriss - Freistehender Baukörper

Bochum, Claudius-Höfe

Soziales Großstadt-Dorf: Integratives Mehr-Generationen-Wohnen



Preisträger

Bauherr	Matthias-Claudius-Stiftung Bochum, Bochum	Anzahl der Wohnungen:	88
Entwurf Planung	Heinle, Wischer und Partner, Freie Architekten, Dresden	Wohnfläche insg.:	6.602 m ²
Freiraumplanung	Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Dresden	Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):	1.436 €/m ² (WF)
Statik	Horn+Horn, Ingenieurbüro für Bauwesen, Neumünster	Ø Nettokaltmiete (gefördert WB):	4,95 €/m ²
Haustechnik	Planungsbüro Graw, Osnabrück	Nettokaltmiete:	7,50-8,20 €/m ²
Energieberatung	IGRT Ingenieurgesellschaft mbH, Bochum	Jahr der Fertigstellung:	2012
Brandschutz	BPK Brandschutz Planung Klingsch GmbH, Düsseldorf	Primärenergiebedarf:	31,9 kWh/(m ² a)
		Spez. Transmissions- wärmeverlust:	0,26 W/(m ² K)
		Endenergiebedarf:	59,8 kWh/(m ² a)
		Energieversorgung:	Fernwärme, Solarthermie, Photovoltaik

Foto: Bernadette Grimmenstein



Die Matthias-Claudius Stiftung als Bauherr und das Matthias Claudius Sozialwerk e.V. als Betreiber der Claudius Höfe setzen sich seit 30 Jahren für das generationenübergreifende Lernen und das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung in den Bereichen Bildung, Arbeit und Wohnen ein. Die gesammelten Erfahrungen flossen in einem integrativen Beteiligungsverfahren in die Gebäude- und Grundrissentwicklung bei diesem Projekt ein.

Auf einer innerstädtischen Industriebrache entstand ein Wohnungsmix, bestehend aus Einfamilienhäusern, zweigeschossigen Reihenhäusern mit Staffelgeschoss sowie dreigeschossigen Gebäuden mit Penthouse oder mit klassischem Satteldach in Fortführung der vorhandenen

Blockränder. Acht behindertengerechte Wohnungen, vier Wohngruppen mit je vier Plätzen, Studentenapartments und Gästewohnplätze komplettieren das Angebot.

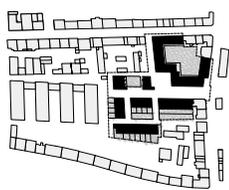
Die neuen Baukörper ergänzen geschickt die fragmentierte vorhandene Bebauung, so dass ein geordnetes Raumgefüge mit einem zentralen Quartiersplatz entstand. Durch den komplexen Einsatz von Fördermitteln konnte eine differenzierte Mietenbandbreite erreicht werden. Entsprechend ausgewogen ist die soziale Durchmischung der Bewohner.

Ein intelligentes energetisches Konzept, welches Fernwärme mit Photovoltaik und Solarthermie verknüpft, hält die Betriebskosten auf vorbildlich niedrigem Niveau. Die öffentlichen Freiflächen und die Mie-

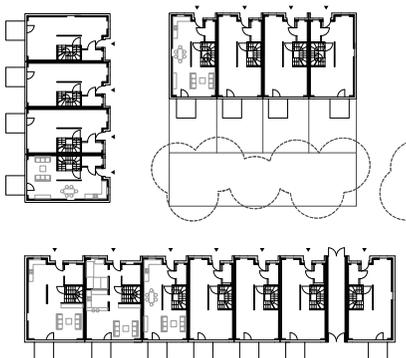
tergärten sind so durchdacht angeordnet, dass sie das Gemeinschaftsgefühl befördern.

Eine besondere Stärke des Projekts liegt in der außerordentlichen Vielfalt des am Quartiersplatz konzentrierten Dienstleistungs- und Kommunikationsangebots. Vom Fahrradhändler über Gastronomie inklusive eines kleinen Hotelbetriebs, der gezielt Menschen mit Behinderung in den Service integriert, bis zum großzügigen Gemeinschaftsraum reicht die Palette der Versorgung, die auch in den benachbarten Bestand belebend ausstrahlt.

Das Projekt ist aus Sicht der Jury beispielgebend dafür, wie komplex geplanter Wohnungsbau Integration befördern kann und lebendige Quartiere schafft.



Lage der Claudius-Höfe



Beispiel – Wohnungsgrundrisse



Die Mitte des Quartiers

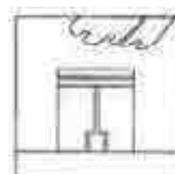


Stadthäuser und der gemeinsam genutzte Spielplatz

Fotos zum Projekt: Bernadette Grimmstein

München, Bad-Schachener-Straße

Quartiersergänzung durch straßenbegleitende Wohnbebauung



Preisträger

Bauherr	GWG Städtische Wohnungsgesellschaft München mbH	Anzahl der Wohnungen:	144
Entwurf Planung	florian kriegler architektur und städtebau gmbh, Darmstadt	Wohnfläche insg.:	10.822 m ²
Statik	Suess, Staller, Schmitt Ingenieure GmbH, Gräfelfing	Baukosten brutto	
Haustechnik	Ingenieurbüro Pertler GmbH, München; IBM-TGA GmbH Benesch Maier, Moosburg	(KG 300 + KG 400):	2.272 €/m ² (WF)
Freiraumplanung	Irene Burkhardt Landschaftsarchitekten, München	Ø Nettokaltmiete:	9,19 €/m ²
Bauleitung	Dominique Ebel Ingenieurbüro, München catterfeld & welker, München; Dipl.-Ing. Michael Krauß Architekten & Ingenieure, München	Jahr der Fertigstellung:	2014
		Primärenergiebedarf:	10,3 kWh/m ² a
		Spez. Transmissions- wärmeverlust:	0,33 W/(m ² K)
		Endenergiebedarf:	64,4 kWh/m ² a
		Energieversorgung:	Fernwärme

Foto: Müller-Naumann



Mit der straßenbegleitenden Wohnbebauung hat die GWG München eine ohnehin schon qualitätsvolle Zeilenbausiedlung durch neue Wohnformen erheblich aufgewertet. Die langgestreckten Neubauten haben die vorhandenen Wohnzeilen zur Straße hin abgeschlossen und räumlich gefasst. Damit wurde nicht nur der Lärmschutz verbessert, sondern auch die Qualität der Freiräume. Durch das enge Zusammenspiel von Gebäude- und Freiflächenplanung sind gemeinschaftliche Höfe mit Spiel- und Sitzmöglichkeiten für verschiedene Altersgruppen entstanden.

Die für den Lärmschutz erforderliche Gebäudelänge ist wohltuend gegliedert und bietet dem Maßstab der Siedlung entsprechende Differenzierungen in Baukörpern und Fassaden. Diese sind

nicht formaler Selbstzweck, sondern kommen der Qualität der Wohnungen zugute. Durch die Höhenstaffelungen mit Dachterrassen und ein leichtes Spiel in der Anordnung der Fenster werden Überlängen vermieden und individuelle Qualitäten der Wohnungen ermöglicht. Glaswände im zweiten Obergeschoss lassen Licht in den Hof und halten den Lärm ab.

Die zentrale Ausrichtung der Gebäudeplanung auf den Lärmschutz und die gestaffelte Kubatur haben es ermöglicht, den technischen Aufwand gegen den Lärm gering zu halten.

Die verschiedenen Wohnungsgrößen fördern den Bewohnermix von Jung und Alt, alle Wohnungen sind barrierefrei. Direkt am U-Bahnhof befindet sich ein gesamtes Haus für Bewohner mit Rollstuhl.

Die originelle Vierspänner-Typologie mit ihren wechselnden Gebäudetiefen auf der Hofseite bewirkt ein rationelles Verhältnis von Bruttogeschossfläche und Wohnfläche.

Die Gebäude erfüllen die Kriterien des KfW – Effizienzhauses 70 und haben Fernwärmeanschluss sowie hochwertige Wärmedämmung und Dreifach-Isolierverglasung. Bei der Wahl langlebiger Baustoffe und Materialien wurde der ökologische Kriterienkatalog der Stadt München angewendet.

Das Projekt zeigt aus Sicht der Jury in vorbildlicher Weise auf, wie die Zeilenbebauung aus den 1950er Jahre maßvoll weitergebaut werden kann. Durch diese Neugestaltung erfolgte eine erhebliche Qualifizierung des Straßen- bzw. Stadtraums.



Wohnungsgrundrisse Erdgeschoss



Städtebaulicher Lageplan



Typischer Grundriss 1.Obergeschoss



Eingangsbereich



Verkehrsberuhigte Rückseite

Fotos zum Projekt: Stefan Müller-Naumann



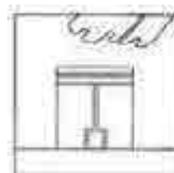
Straßenperspektive

Hamburg, Weltquartier Wilhelmsburg

Klinkerskulptur im Passivhausstandard

Preisträger

Bauherr	SAGA Siedlungsaktiengesellschaft Hamburg
Entwurf Planung	Gerber Architekten, Dortmund
Statik	ISP Ingenieure, Hamburg
Haustechnik	KPI Planungsgesellschaft, Hamburg
Freiraumplanung	Andresen Landschaftsarchitekten, Lübeck
Energieberatung	IB Rozynski, Hamburg;
Brandschutz	Heinicke Architekten, Hamburg



Anzahl der Wohnungen:	75
Wohnfläche insg.:	5.279 m ²
Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):	2.531 €/m ² (WF)
Nettokaltmiete:	5,70 €/m ²
Jahr der Fertigstellung:	2014

Primärenergiebedarf:	13,1 kWh/m ² a
Spez. Transmissions- wärmeverlust:	0,19 W/(m ² K)
Endenergiebedarf:	25,9 kWh/m ² a
Energieversorgung:	Energiebunker

Foto: HG Esch Photography



Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung 2013 entstand im Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg das 'Weltquartier' – ein Modellprojekt für interkulturelles Wohnen für mehr als 1.700 Bewohner aus 30 Herkunftsländern. Die traditionsreiche Arbeitersiedlung wurde durch zwei neue Gebäude mit einer markanten Architektur ergänzt. Die Einheitlichkeit des Quartiers wird besonders durch den Einsatz des mit dem Bestand harmonisierenden Backsteins betont und gestärkt. Die überhöhten Kopfbauten dienen als Orientierungspunkt der Umgebung und als Auftakt zur Siedlung. Der gestalterische Ansatz mit feinsinnig gestalteter Klinkerfassade und skulpturaler Dachlandschaft stellt den Bezug zu den Gebäuden der Umgebung her und

betont gleichzeitig zeitgemäße Ansprüche an das Wohnen. Die unterschiedlichen Größen und Formen der belegungs- und mietpreisgebundenen Wohnungen sind für Singles, Paare und Familien geeignet und fördern damit die für das gesamte Weltquartier charakteristische soziale Durchmischung und interkulturelle Belegung. Beim Entwurf wurden die Vorschläge der Mieterinnen und Mieter aus der Nachbarschaft berücksichtigt. Eine kleinteilige Erschließungsstruktur mit Zweispännern begünstigt die individuelle Adressbildung und somit das nachbarschaftliche Miteinander. Mit Blick auf tragbare Kosten wurde auf Unterkellerung und Aufzüge verzichtet.

Die Häuser wurden im Passivhausstandard bzw. KfW 40 Standard mit hochgedämmter Gebäudehülle und Wärmerückgewinnung ausgeführt. Sie sind dadurch energieeffizient, komfortabel, wirtschaftlich und umweltfreundlich zugleich. Das Quartier als Ganzes wird mit der regenerativen Energie des angrenzenden Energiebunkers versorgt. Der gemeinschaftlich nutzbare grüne Quartiersinnenraum betont den Zusammenhang von Alt und Neu ebenso wie die Zusammengehörigkeit der vorhandenen und neuen Nachbarschaft. Nach Meinung der Jury beweist das Projekt in eindrucksvoller Weise, wie geförderter Wohnungsbau, hohe energetische Standards und herausragende Architektur zusammenspielen können.



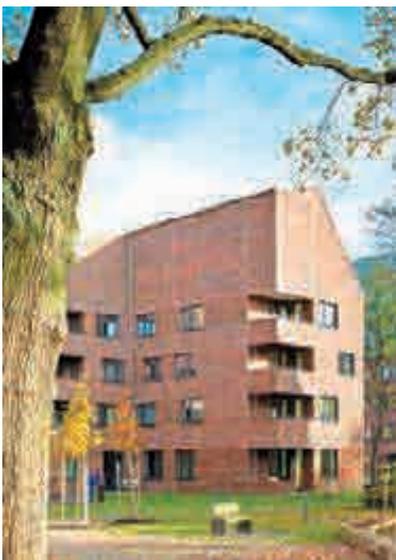
Auftakt zum Weltquartier



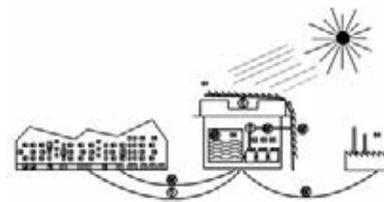
Weltquartier mit Energiebunker



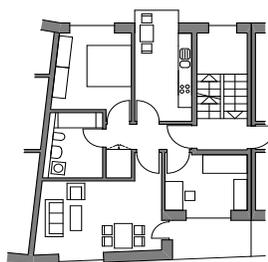
Der grüne Quartiersinnenraum wird gemeinschaftlich genutzt.



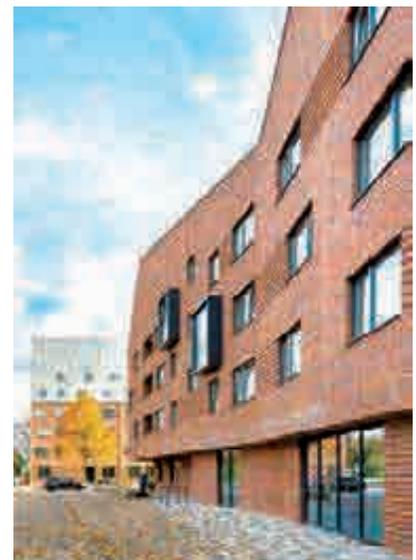
Die innere Parklandschaft



Infografik Energiebunker



Typischer Wohnungsgrundriss

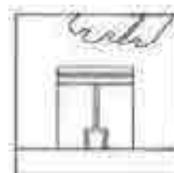


Die Einheitlichkeit des Quartiers wird durch den Einsatz des Backsteins gestärkt.

Fotos zum Projekt: HG Esch Photography

Berlin-Tiergarten, Pohlstraße

Baugruppe Dennewitz Eins – Solitär am Gleisdreieck



Preisträger

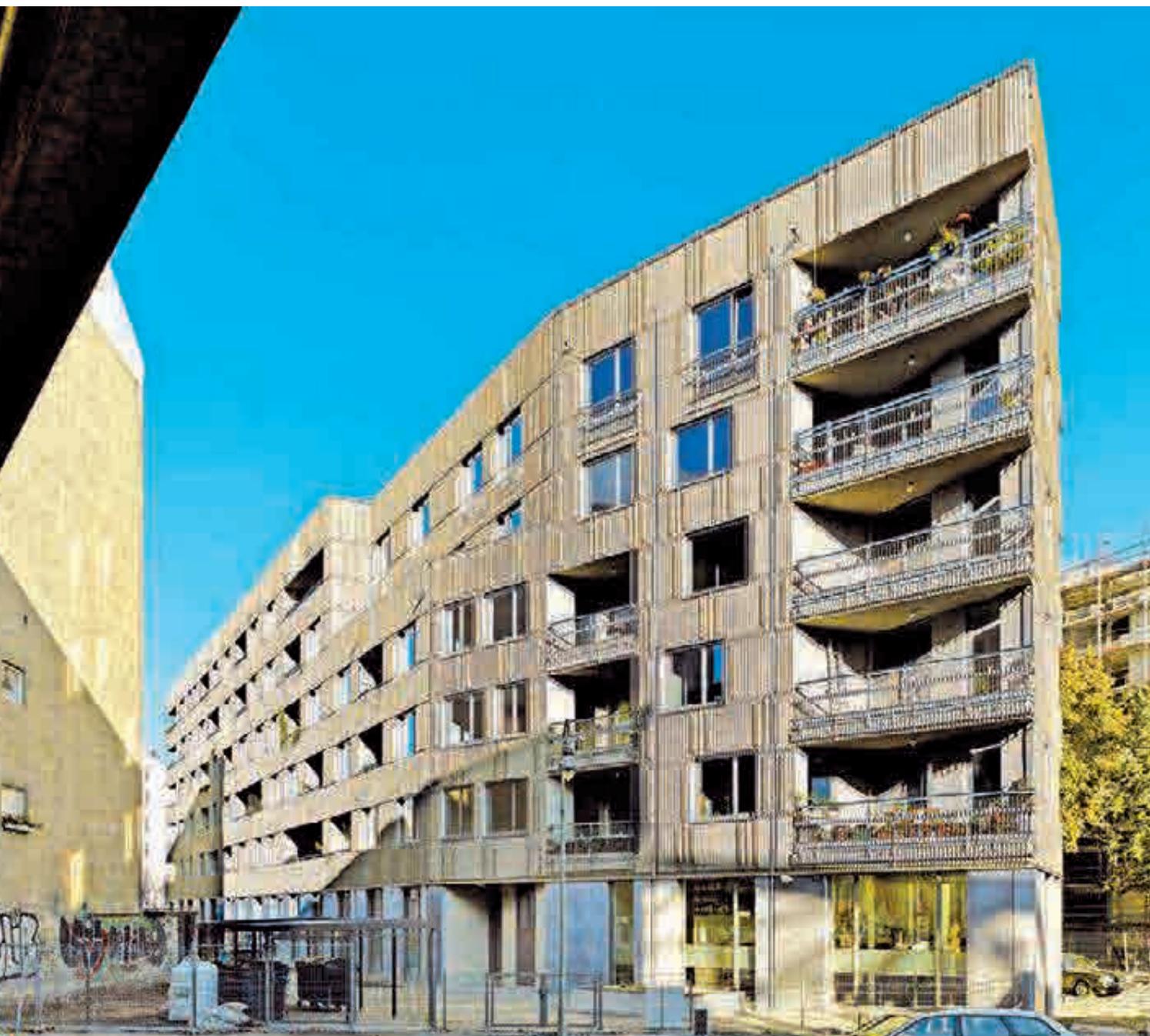
Bauherr
Entwurf | Planung

Baugruppe Dennewitzeins GbR, Berlin
Arge D1 Architekten GbR, Berlin:
Haus A: DMSW Partnerschaft von Architekten, Berlin
Haus B: sieglundalbert architekten, Berlin
Haus C: roedig. schop architekten GbR, Berlin
Statik
Dierks, Babilon und Voigt Ingenieure, Berlin
Haustechnik
Schmitz+Sachse Ingenieurgesellschaft mbH, Berlin
Freiraumplanung
bbz landschaftsarchitekten, Berlin
Projektsteuerung
mrp Projektsteuerung, Berlin
Energieberatung
Dierks, Babilon und Voigt Ingenieure, Berlin
Brandschutz
Ilko-M. Mauruschat, Architekt, Berlin

Anzahl der Wohnungen: 39/36 +
3 Gewerbe
Wohnfläche insg.: 4.082 m²
Baukosten brutto
(KG 300 + KG 400): 1.606 €/m²
Jahr der Fertigstellung: 2013

Primärenergiebedarf: 39,5 kWh/(m²a)
Spez. Transmissions-
wärmeverlust: 0,48 W/(m²K)
Endenergiebedarf: 61,0 kWh/(m²a)
Energieversorgung: Fernwärme

Foto: Stefan Müller



Die ehemals untergenutzten Randbereiche zwischen Gleisdreieck, Kurfürstenstraße und Potsdamer Platz, mitten in Berlin, gewinnen durch die Gestaltung des gesamtstädtischen bedeutsamen neuen 'Parks am Gleisdreieck' an Attraktivität.

Ein lang gezogener, freigestellter Baukörper auf einer Länge von 80 Metern verbindet drei Häuser zu einem Solitär. Durch die Kooperation von drei Architekturbüros und einer Baugruppe mit 39 Mitgliedern ist ein besonderes Projekt entstanden. Es bildet einen Ankerpunkt in einem städtebaulich heterogenen Gebiet, besetzt die Ecke gegenüber dem neuen Park und begleitet das Hochbahnviadukt einer Berliner U-Bahnstrecke. Die drei Hauseinheiten wurden jeweils von einem Architekturbüro betreut.

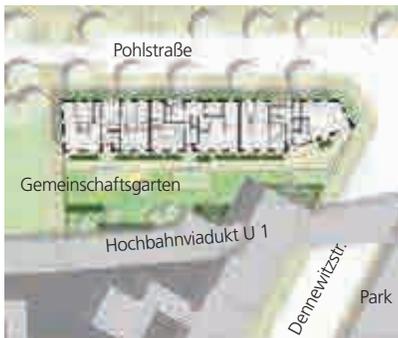
Jedes Haus hat seine eigene Adresse. Eine einheitliche Fassade aus goldfarbenen Gitterrostelementen umfasst das Gebäude. Auf der Südseite bildet ein gemeinschaftlicher Garten die optische Verbindung zwischen Gleisdreieck und dem öffentlichen Spielplatz. Das Pendant zum Gemeinschaftsgarten ist die gemeinsame Dachterrasse, die als Rückzugsort allen Bewohnern zur Verfügung steht.

Die Jury würdigt insbesondere die sensible, wie auch mutige Annäherung an einen städtebaulich schwierigen Ort, wie er heute in vielen Städten als 'Restfläche' entlang städtischer Infrastruktur vorzufinden ist. Diese Flächen stellen aufgrund der Nachfrage in verdichteten Stadträumen letzte Potenziale einer innerstädtischen Wohnbebauung für Bewohner

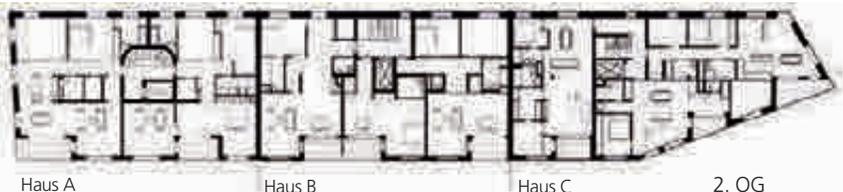
dar, die bewusst auf das Wohnen am Stadtrand verzichten.

Die vergleichsweise niedrigen Baukosten im Verhältnis zur entstandenen hohen städtebaulichen und architektonischen Qualität sind beachtlich, insbesondere weil keine Fördermittel in Anspruch genommen wurden. Kosten konnten gesenkt werden durch den Verzicht auf das Kellergeschoss, die Unterbringung notwendiger Abstellräume auf der Dachterrasse und durch einheitliche Ausbaustandards in allen drei Häusern.

Die Jury würdigt das Vorhaben als Beispiel dafür, wie die Nachverdichtung auf scheinbar unattraktiven Grundstücken bzw. in stadträumlich schwierigen Situationen, in hoher Qualität und zu tragbaren Kosten gelingen kann.



Lageplan



Flexible Grundrisse ermöglichen die Anpassung an verschiedene Lebenssituationen.



Die Grundrisse lassen eine zeitgemäße Kombination von Wohnen und Arbeiten zu.



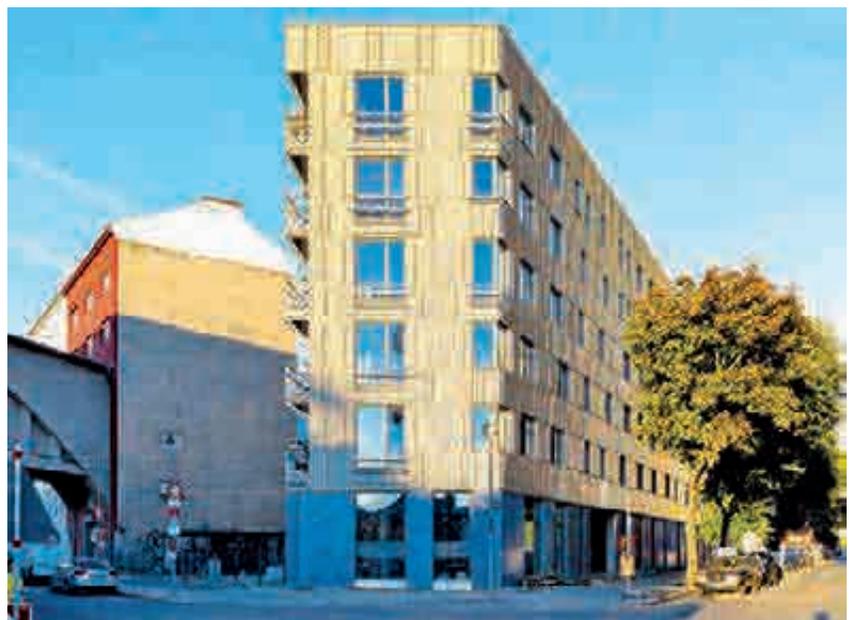
Gemeinschaftsgarten



Gemeinschaftliche Dachterrasse



Außenraum mit Blick zum Park



Blick vom Park

Fotos zum Projekt: Stefan Müller

Neu-Ulm, Künetteweg

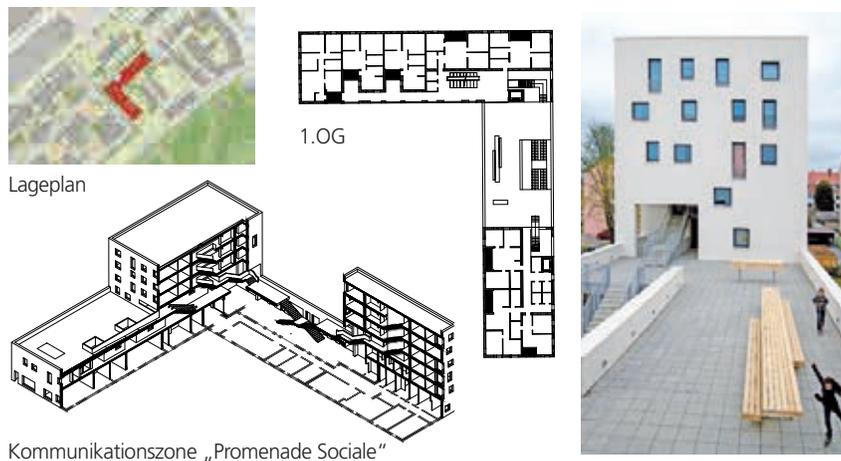
'Jules et Jim' – Promenade Sociale

Besondere Anerkennung

Bauherr	NUWOG Wohnungsgesellschaft der Stadt Neu-Ulm
Entwurf Planung	Kleine Metz Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin
Haustechnik	Ott Ingenieure, Langenau
Statik	Studio C, Berlin
Freiraumplanung	Kleine Metz Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin
Bauakustik	Jürgen Troue, Göppingen
Brandschutz	Sachverständigenbüro Arnhold, Weimar

Modellvorhaben des experimentellen Wohnungsbaus der Obersten Baubehörde München „IQ_Innerstädtische Wohnquartiere“

Anzahl der Wohnungen:	31
Wohnfläche (WF):	2.154 m ²
Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):	2.017 €/m ² (WF)
Ø Nettokaltmiete:	6,75 €/m ²
Jahr der Fertigstellung:	2014
Primärenergiebedarf:	26,1 kWh/(m ² a)
Spez. Transmissionswärmeverlust:	0,41 W/(m ² K)
Endenergiebedarf:	78,7 kWh/(m ² a)
Energieversorgung:	Fernwärme



Kommunikationszone „Promenade Sociale“



<< Aus dem Votum der Jury

Der markante, gestufte Gebäudewinkel ist das Scharnier zwischen der heterogenen Bebauung nach dem Krieg und den neuen Wohngebieten. Die vorgegebene Nutzungsmischung von geförderten, familiengerechten Wohnungen und einer integrierten Kindertagesstätte führt in Anbetracht des knappen Grundstücks zu einer bemerkenswerten und unkonventionellen Lösung: Da der verbleibende ebenerdige Freiraum vollständig der Kita zur Verfügung steht, wurden die wohnungsnahen Freiräume auf den Baukörpern in den Obergeschossen angeordnet.

Zentrales Erschließungselement sind die in der Eingangshalle eingeordneten, gegenläufig zueinander verschränkten und auf dem Podest miteinander verbundenen Treppen, die eine interessante Kommunikationszone "Promenade Sociale" für alle Nutzer bilden und einen offenen, sehr großzügigen Binnenraum erzeugen. Dieser führt auf eine große Dachterrasse, die von den Bewohnern vielfältig für gemeinsame Aktionen genutzt werden kann. Über diesem Herzstück der Anlage erheben sich die beiden über Eck zueinander stehenden Baukörper namens "Jules" und "Jim".

Durch die kompakten Bauvolumina und das massive Ziegelmauerwerk wird der KfW 70 Standard (EnEV 2009) erreicht. Die Jury war beeindruckt von dem interessanten typologischen Ansatz für diese nicht einfache Bauaufgabe, der in Anbetracht der Komplexität nicht nur kostenseitig gut vertretbar ist, sondern zugleich auch architektonisch höchst überzeugend und diszipliniert umgesetzt wurde.



Gemeinsame Eingangshalle für KITA und Wohnungen.



Eine Doppeltreppe führt auf das Deck.



Fotos zum Projekt: Carsten Krohn, Berlin

Münster, Eichsfelder Straße

Wohnquartier 'Urbanes Wohnen mit der Sonne'

Besondere Anerkennung

<p>Bauherr Eigentümer</p> <p>Entwurf Planung</p> <p style="padding-left: 20px;">Statik</p> <p style="padding-left: 20px;">Haustechnik</p> <p>Freiraumplanung</p> <p>Projektsteuerung</p>	<p>Wohn + Stadtbau Wohnungsunternehmen der Stadt Münster GmbH und Einzeleigentümer</p> <p>3pass Architekt/innen Kusch Mayerle BDA, Köln</p> <p>w+b ingenieure gmbh, Münster</p> <p>PlanCAD Ingenieurgesellschaft mbH, Nottuln</p> <p>Schupp+Thiel Landschaftsarchitektur, Münster</p> <p>Wohn + Stadtbau Wohnungsunternehmen der Stadt Münster GmbH</p>
--	---

Anzahl der Wohnungen:	92
Wohnfläche (WF):	6.032 m ²
Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):	1.642 €/m ² (WF inkl. TG)
Ø Nettokaltmiete:	5,72 €/m ²
Jahr der Fertigstellung:	2015
Primärenergiebedarf:	60 kWh/(m ² a)
Spez. Transmissionswärmeverlust:	0,34 W/(m ² K)
Endenergiebedarf:	52 kWh/(m ² a)
Energieversorgung:	Brennwert+ Solar

© Münsterview



Beispielgrundriss



© Münsterview: Wohnungsbeispiel



Innenhofbereich



© Münsterview: Wohnungsbeispiel

Fotos zum Projekt: Jens Kirchner



<< Aus dem Votum der Jury

Die Wohn + Stadtbau Münster hat ein ehemaliges Schulgrundstück in ungewöhnlicher Form mit Wohnungen bebaut. Die städtebauliche Struktur führt die vorhandene Straßenrandbebauung fort und ergänzt sie im Inneren durch polygonale solitäre Baukörper. Damit gelingt der Bezug zum Umfeld ebenso wie die Gestaltung neuer Räume, die durch das gemeinschaftliche Grün zusammengehalten werden. Aufweitungen als Plätze und Kleinkinderspielflächen schaffen Treffpunkte für Kommunikation und Begegnung.

Mit einer ruhigen Architektursprache und dem ortstypischen Fassadenmaterial Ziegel wird ein Ensemble geschaffen, welches einen nachhaltig hochwertigen Baustein für die Stadt sichert. Das Quartier ist dank Tiefgarage und gewählter Erschließung frei von Autoverkehr.

Im Sinne energieeffizienten Bauens weisen die kompakten Baukörper plane Gebäudekonturen ohne Staffelgeschosse und Dachterrassen auf. Heizwärme wird durch Gasbrennwertkessel, die Trinkwassererwärmung durch thermische Solaranlagen erzeugt.

Die Jury würdigt die komplexe Mischung der Wohnungstypen von der Single-Wohnung bis zur großen Familienwohnung sowie die Einbindung von geförderten und frei finanzierten Wohnungen ohne sichtbare Unterschiede für eine soziale gemischte Nachbarschaft.

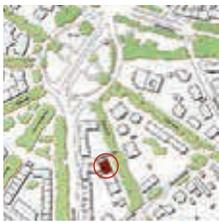
Dresden, Hospitalstraße

Mehrfamilienwohnhaus – Innerstädtische Lückenschließung

Besondere Anerkennung

<p>Bauherr Eigentümer Entwurf Planung, Freiraumplanung, Energieberatung</p>	<p>LOFTCOMING Immobilien GmbH, Dresden WEG Hospitalstraße, Dresden</p>
<p>Statik Haustechnik</p>	<p>dd1 architekten, Eckhard Helfrich, Lars-Olaf Schmidt mit Friedemann Rentsch Architektur, Dresden Büro für Baustatik, Steffen Liebig, Weißenberg Altenberger Heizungs- Sanitär- und Brandschutz GmbH, Altenberg</p>
<p>Brandschutz</p>	<p>Burkhart Borchert, Dresden</p>

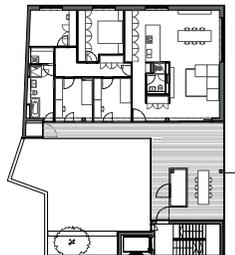
Anzahl der Wohnungen:	6
Wohnfläche (WF):	975 m ²
Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):	1.715 €/m ² (WF)
Jahr der Fertigstellung:	2014
Primärenergiebedarf:	13 kWh/(m ² a)
Spez. Transmissions- wärmeverlust:	0,44 W/(m ² K)
Endenergiebedarf:	65 kWh/(m ² a)
Energieversorgung:	Fernwärme



Lage des Gebäudes



Wohnung



Grundriss 1. OG



Dachgarten im ersten Obergeschoss

<< Aus dem Votum der Jury

Das Mehrfamilienwohnhaus überzeugt durch seine ungewöhnliche Wohnform und Erschließung. Pro Geschoss wird jeweils eine Wohnung über den dezentralen Aufzugsturm und über eine Terrasse erschlossen. Diese Terrassen bieten einen echten Gartenersatz mitten in der Stadt, sie sind mit einem Abstellraum zusätzlich von der Straße abgesichert.

Der Wohnung im ersten Obergeschoss ist ein privater Dachgarten angegliedert. Allen Bewohnern steht zusätzlich der Vorgarten für gemeinschaftliche Nutzungen zur Verfügung.

Geschickt werden in diesem Gebäude ökonomische und energetische Zwänge gelöst und zu einer das städtische Ensemble ergänzenden Lösung geführt. Allerdings kann der Nachteil des reinen Erschließungs- und Garagensockels für den städtischen Raum durch die gestalterische Ausbildung nur teilweise kompensiert werden.

Die Materialisierung entspricht der hochwertigen Nachbarbebauung und dem Anspruch, langlebige und nachhaltige Materialien einzusetzen. Es wurde ein hochdämmender Massivwandaufbau mit klassischem Außenputz realisiert.

Die Jury war sich einig, dass dieses Gebäude das Quartier insgesamt aufwertet. Beispielhaft wird gezeigt, wie sich die Vorteile des Einfamilienhausbaus mit Vorteilen kompakten städtischen Bauens verbinden lassen.



Fotos zum Projekt: Petra Steiner, Berlin

München, Funkkaserne Nord WA1 und WA2

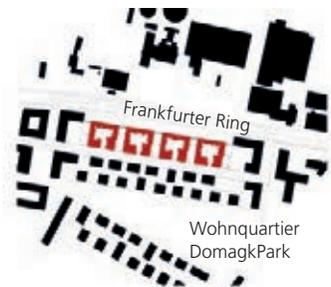
Attraktive Schallschutzbebauung für ein neues Wohnquartier

Besondere Anerkennung

Bauherr	GEWOFAG Wohnen GmbH, München
Entwurf Planung	léonwohlhage Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin
Statik	ARGE Berk + Partner Bauingenieure GmbH mit Süss Staller Schmitt Ingenieure GmbH, München
Haustechnik	Happold Ingenieurbüro GmbH, Berlin
Freiraumplanung	Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin
Projektsteuerung	GEWOFAG Projektgesellschaft mbH, München
Bauphysik/Schallschutz	Möhler + Partner Ingenieure AG, München

Anzahl der Wohnungen:	272
Wohnfläche:	19.370 m ²
Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):	1.954 €/m ² (WF)
Ø Nettokaltmiete:	7,02 €/m ²
Mietspanne:	5,51 bis 9,60 €/m ²
Jahr der Fertigstellung:	12/2014

Primärenergiebedarf:	12 kWh/(m ² a)
Spez. Transmissions- wärmeverlust:	0,30 W/(m ² K)
Endenergiebedarf:	61 kWh/(m ² a)
Energieversorgung:	Fernwärme



Gebäudegruppe

<< Aus dem Votum der Jury

Vier stempelartige Wohnblöcke umschließen jeweils einen Innenhof und bilden ruhige Inseln gegenüber dem Lärm des vielbefahrenen Frankfurter Rings. Die Wiederholung der Bautypologie gibt der Anlage Prägnanz und Erkennbarkeit zur Verkehrsachse im Norden. Die Öffnung nach Süden ermöglicht einen maßstäblichen Bezug zum angrenzenden Baugebiet. Die Laubengängerschließung zur Straße hin schirmt den Lärm ab und ermöglicht gut proportionierte Wohnungen zum Innenhof. Die Erschließung der Blockseiten mit drei- und vierspännigen Treppenhäusern erfolgt von den öffentlichen Räumen aus, die über Grünverbindungen mit dem anschließenden Baugebiet vernetzt sind. Für jeden Baublock wurden Wohntypologien entwickelt, die unterschiedlichen Wohnbedürfnissen Rechnung tragen. Die Kompaktheit der Baukörper bewirkt eine gute Energieeffizienz, die dem Standard des KfW-Effizienzhauses 55 entspricht. Die GEWOFAG richtete auch in diesem Quartier einen Stützpunkt ihres erfolgreichen Wohn- und Versorgungskonzepts „Wohnen im Viertel“ ein. Hilfsbedürftige Menschen werden bei diesem Konzept in der eigenen Wohnung von einem ambulanten Pflegedienst im selben Haus betreut. Die Jury würdigt insbesondere die städtebauliche Lösung. Die für lärmbelastete Lagen entwickelten Wohntypologien sind beispielhaft und auf ähnliche Situationen übertragbar.

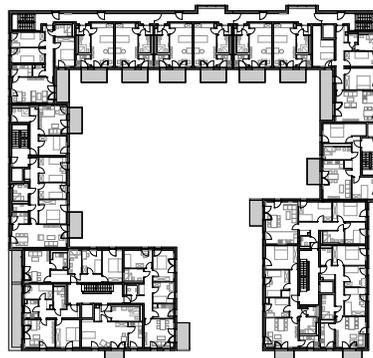


Fotos zum Projekt: Roland Weegen

Wohnen in der Schallschutzbebauung



Innenhof



Beispiel: Regelgeschoss

Plan/Grundriss:
léonwohlhage Gesellschaft von Architekten mbH

Berlin-Lichtenberg, Vicki-Baum-Straße

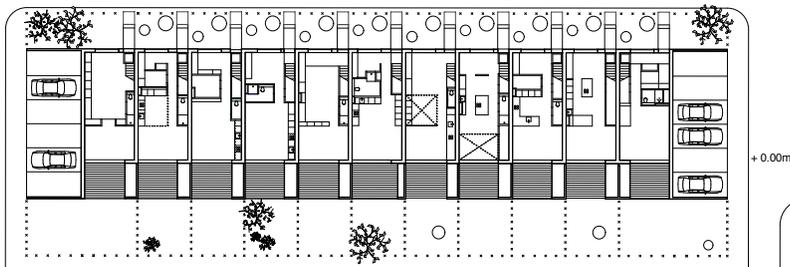
Baugruppe 'ELF FREUNDE' – Wohnprojekt Rummelsburger Bucht

Besondere Anerkennung

Bauherren	Planungsgesellschaft „Elf Freunde“ GbR, Berlin vertreten durch: AFF ARCHITEKTEN, Berlin
Entwurf Planung	AFF ARCHITEKTEN, Berlin
Statik	Ingenieurbüro bauArt, Berlin
Haustechnik	C & F Haustechnik, Strausberg
Freiraumplanung	Landschafts.Architektur Birgit Hammer, Berlin
Energieberatung	Ingenieurbüro bauArt, Berlin
Brandschutz	Büro für Umweltplanung Dipl.-Geol. Winfried Rück GmbH, Berlin

Anzahl der Wohnungen:	11
Wohnfläche (WF) :	1.680 m ²
Baukosten brutto	
(KG 300+KG 400):	1.190 €/m ² (WF)
Jahr der Fertigstellung:	2012

Primärenergiebedarf:	42,40 kWh/(m ² a)
Spez. Transmissions- wärmeverlust:	0,47 W/(m ² K)
Endenergiebedarf:	52,5 kWh/(m ² a)
Energieversorgung:	Fernwärme KWK, regenerativ



<< Aus dem Votum der Jury

Elf Bauherren schlossen sich zu einer Baugruppe zusammen, um Bauleistungen gemeinschaftlich nach einem abgestimmten Konzept zu vergeben und Regelungen für das nachbarschaftliche Zusammenleben zu treffen.

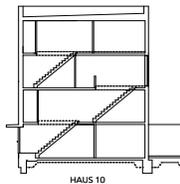
Entstanden ist ein einheitlich gestalteter klarer Gebäuderiegel aus elf schmalen, privaten Stadthäusern mit jeweils vier Geschossen. Die einzelnen Häuser unterscheiden sich auf der nördlichen Erschließungsseite ausschließlich über Varianten in der Fassadenstruktur.

Die freie Anordnung großflächiger Verglasungen auf der Gartenseite und freiwählbare Wohnungsgrundrisse ermöglichen den einzelnen Hauseigentümern individuelle Gestaltungsmöglichkeiten.

Durch die Anordnung der gemeinsamen Stellplätze an den Stirnseiten der Zeile bleiben die Vorgärten als grüne Eingangszone und die Straße den Kindern zum Spielen erhalten. Die rückwärtigen Gärten ergänzen das Geschosswohnen als grüne Wohnzimmer.

Durch den Einsatz hochwärmegedämmter Fenster und Fassadenelemente wird der Standard eines Energieeffizienzhauses 70 erreicht.

Die Jury würdigt den Bau des eigenen Hauses mitten in der Stadt als Alternative zum klassischen Eigenheim am Rande der Stadt. Durch die gemeinsame Planung der Bauherren konnte sehr kostengünstig gebaut werden. Entstanden ist ein Beitrag zum städtischen Wohnen.



Erfurt, Auenhöfe

Neuer Stadtbaustein an der Gera-Aue

Besondere Anerkennung

Bauherr	Baugesellschaft an der Wachsenburg mbh, Amt Wachsenburg
Städtebau Entwurf Ausführungsplanung	Schettler & Wittenberg Architekten, Weimar Schettler Architekten, Weimar
Statik	Ingenieurbüro für Bauwesen Marco Fuhs, Erfurt
Freiraumplanung Haustechnik	plandrei Landschaftsarchitektur GmbH, Erfurt Bezold + Platz GmbH, Herrenhof; manes die electro GmbH, Erfurt
Projektentwicklung	Hans-Holger Rothe Immobilien-Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft mbH, Erfurt; Baugesellschaft an der Wachsenburg mbh, Amt Wachsenburg; Stadt Erfurt

Anzahl der Wohnungen: 64

Anzahl der Wohnungen:	64
Wohnfläche (WF):	6.897 m ²
Baukosten brutto	
(KG 300+KG 400):	1.526 €/m ² (WF)
Jahr der Fertigstellung:	2014
Primärenergiebedarf:	61,35 kWh/(m ² a)
Spez. Transmissionswärmeverlust:	0,41 W/(m ² K)
Endenergiebedarf:	55 kWh/(m ² a)
Energieversorgung:	Gas+ Solarthermie

Luftbild: Agentur whitedesk



Die Auenhöfe von Südwesten



Innenhof mit den Gärten der Reihenhäuser



Lageplan



Grundriss Erdgeschoss



Anger

Fotos zum Projekt: Claus Bach



<< Aus dem Votum der Jury

Das frei finanzierte Bauvorhaben liegt im gründerzeitlichen Norden der Erfurter Innenstadt. In einem zuvor wenig nachgefragten Stadtteil ergänzt das neu entstandene Quartier auf gelungene Art und Weise den Bestand und wertet diesen auf. Die neue attraktive Bebauung ist in zwei Bauabschnitten jeweils U-förmig zum angrenzenden Naturraum der Gera-Aue hin geöffnet, umschließt einen Hof mit Nutzgärten und ist über einen gemeinschaftlich nutzbaren Anger miteinander gekoppelt.

Die Gebäude- und Wohnungstypologien innerhalb des Quartiers, wie die zweigeschossigen Reihenhäuser, Apartments, Etagenwohnungen, Maisonettes und loftartige Wohnungen erfüllen die Ansprüche verschiedenster Zielgruppen. Eine flexible Grundrissgestaltung innerhalb der Wohnungen ist möglich aufgrund einer konsequenten Schottenkonstruktion und die Anordnung von Räumen, die verschiedenen Wohnungen zugeschaltet werden können.

Die Aufzüge in den viergeschossigen Mehrfamilienhäusern ermöglichen einen barrierefreien Zugang. Die Parkplätze aller Wohnungen befinden sich in zwei Tiefgaragen.

Die Jury würdigt das Vorhaben als Beispiel für privatwirtschaftliches Engagement mit hoher Architekturqualität bei vergleichsweise niedrigen Baukosten. Durch die Mischung von eigengenutzten und privat vermieteten Wohnungen sind in den Auenhöfen alle Altersgruppen und die unterschiedlichsten Lebensentwürfe vertreten.

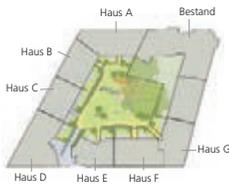
Berlin-Friedrichshain, Revaler Straße

Baugemeinschaften Simplon_Simplus_Zugumzug

Besondere Anerkennung

<p>Bauherren</p> <p>Entwurf Planung</p> <p>Statik</p> <p>Haustechnik</p> <p>Freiraumplanung</p> <p>Projektsteuerung</p> <p>Energieberatung</p> <p>Brandschutz</p>	<p>Baugemeinschaften Simplon, Simplus, Zug um Zug, Berlin; vertreten durch:</p> <p>pro.b. Projektsteuerung Baugemeinschaften Berlin</p> <p>Haus A+F: büro 1.0 architektur +, Berlin</p> <p>Haus B+G: stahl denninger GmbH & Co.KG, Berlin</p> <p>Haus C+E: fatkoehl architekten, Berlin</p> <p>Haus D: Steinhilber Plus, Stuttgart</p> <p>Schneck Schaal Braun, Tübingen</p> <p>Planungsbüro Dernbach, Berlin</p> <p>Landschaftsarchitekt George Wasmer, Berlin</p> <p>pro.b Projektsteuerung Baugemeinschaften, Berlin</p> <p>Schneck Schaal Braun, Tübingen</p> <p>BBP Bauconsulting, Berlin</p>
---	--

Anzahl der Wohnungen:	80
Wohnfläche (WF):	8.261 m ²
Baukosten brutto (KG 300+KG 400):	1.598 €/m ² (WF)
Jahr der Fertigstellung:	2014
Primärenergiebedarf:	24,7 kWh/(m ² a)
Spez. Transmissionswärmeverlust:	0,34 W/(m ² K)
Endenergiebedarf:	32,4 kWh/(m ² a)
Energieversorgung:	Fernwärme, BHKW, Solarthermie



Übersichtsplan



<< Aus dem Votum der Jury

Mit dem Neubau wird ein im Krieg zerstörter Baublock wie selbstverständlich wieder hergestellt. Dazu haben sich 80 Familien zu drei Baugemeinschaften zusammengeschlossen.

Die einzelnen Teilabschnitte wurden individuell mit jeweils unterschiedlichen Architekten bebaut. Die günstigen Baukosten belegen, dass es möglich ist, preiswert und architektonisch hochwertig zu bauen.

Die Grundrisse der Wohnungen zeigen unterschiedliche Lösungen der einzelnen Baugemeinschaften. Die Bandbreite reicht von kleinen Wohnungen bis zu großen familiengerechten Maisonnetten mit fünf Schlafzimmern. Im Quartier haben sich mittlerweile auch Büros und Läden etabliert. Im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss findet eine Kindertagesstätte Platz - sodass auch ein Beitrag für das gesamte Quartier und sein Umfeld geleistet wird.

Der Innenhof wurde gemeinsam gestaltet und hat eine hohe Aufenthaltsqualität. Auf einigen Dächern der Gebäude befinden sich gemeinschaftliche Terrassen.

Energetisch ist das Projekt ambitioniert und realisiert einzelne Gebäude im KfW 55 Standard mit Wärmerückgewinnung. Hinzu kommt ein Blockheizkraftwerk und der Einsatz von solarthermischen Anlagen.

Das Projekt zeigt beispielgebend, dass auch Baugruppen große Projekte in innerstädtischen Lagen realisieren können. Neuer Wohnraum für Familien ist mitten in der Stadt entstanden.



Innenhof



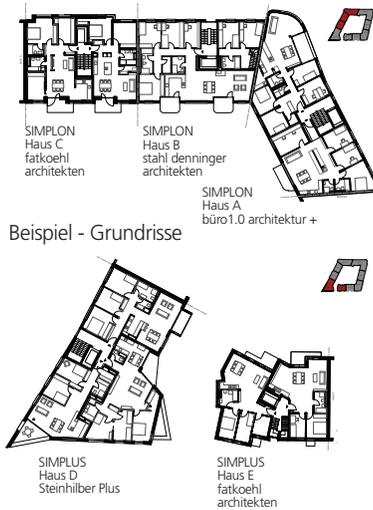
Dachterrasse



Kindertagesstätte



Büroraum



Fotos zum Projekt: Werner Huthmacher



Konstanz, Gustav-Schwab-Straße

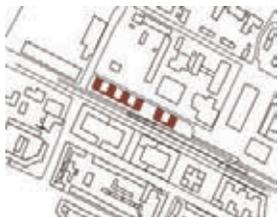
Quartier Bahnhof Petershausen – Stadtteil im Wandel

Besondere Anerkennung

Bauherr	WOBAK
Entwurf/Planung	Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH Konstanz
Statik	Braun + Müller Architekten BDA, Konstanz
Haustechnik	Ingenieurbüro Fischer + Leisering, Konstanz
Freiraumplanung	Greiner Engineering, Konstanz
Brandschutz	Pro Garten, Berlin
Projektsteuerung	Bauphysik 5, Überlingen Ed. Züblin AG Singen

Anzahl der Wohnungen:	61
Wohn- und Nutzfläche :	6.055,11 m ²
Baukosten brutto (KG 300+KG 400):	2.073,00 €/m ² (WF+NF)
Ø Nettokaltmiete:	8,24 €/m ²
Jahr der Fertigstellung:	2013

Primärenergiebedarf:	41-44 kWh/(m ² a)
Spez. Transmissions- wärmeverlust:	0,44 W/(m ² K)
Endenergiebedarf:	63,25 kWh/(m ² a)
Energieversorgung:	Gas + BHKW



Lage am Bahnhof Petershausen



Verzinkte Stahlkonstruktion



Bäckerei



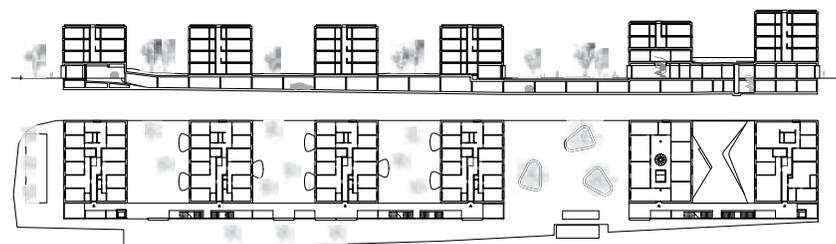
Quartiersplatz



Wohnhof



Wohnhof außen



Grundriss Regelgeschoss



Fotos zum Projekt: Wolfram Janzer, Stuttgart

<< Aus dem Votum der Jury

Die städtische Wohnungsbaugesellschaft hat auf einem schwierig zu bebauenden Grundstück, direkt an der südlich angrenzenden Bahnlinie, eine Wohnbebauung errichtet, die Ausgangspunkt für die Entwicklung eines urbanen Stadtquartiers ist.

Die vier bzw. zwei Baukörper mit vier bis fünf Geschossen sind auf allen Ebenen durch vorgelagerte Stege miteinander verbunden, an denen sich sowohl die Haupttreppen befinden als auch der Aufzug für die barrierefreie Erschließung. Dadurch sind im Gebäudeinneren nur minimale Erschließungsflächen erforderlich. Die energetisch hochwertige Bauweise und ein innovatives Energiekonzept, das eine eigene Photovoltaikanlage sowie ein in Kooperation mit den Stadtwerken betriebenes Blockheizkraftwerk umfasst, erfüllen die Anforderungen des KfW-Effizienzhauses 70.

Die Grundrisse der ost-west-ausgerichteten, zu den grünen Wohnhöfen hin orientierten Dreispänner sind variabel und aufgrund der engen Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk nicht nur für Familien, sondern auch für Wohngemeinschaften gut geeignet. Ergänzt durch die kommunale BAFöG-Stelle und eine Bäckerei, die sich um den mit grünen Inseln aufgelockerten Platz am S-Bahn-Zugang gruppieren, entsteht mit einfachen Mitteln ein kleines Stück Urbanität.

Die Jury würdigt den vorbildlichen Beitrag, durch den aus der einstigen städtebaulichen Problemzone ein modernes und lebendiges Wohnquartier entstanden ist.

Ludwigsburg, In den Sonnengärten

Das 'Fair Wohnen' – Modell der Wohnungsbau Ludwigsburg

Besondere Anerkennung

<p>Bauherr Entwurf Planung</p> <p>Statik Haustechnik Energieberatung</p>	<p>Wohnungsbau Ludwigsburg GmbH, Ludwigsburg Ackermann + Raff, Architekten BDA Stadtplaner, Stuttgart</p> <p>Hildenbrand Ingenieure Gesellschaft, Ludwigsburg IGF Ingenieurgesellschaft für Gebäudetechnik, Fellbach Gutbrod Bau Physik Ingenieurbüro GmbH, Markgröningen</p>
--	---

Anzahl der Wohnungen:	35
Wohnfläche (WF):	3.280 m ²
Baukosten brutto (KG 300+KG 400):	1.539 €/m ² (WF)
Nettokaltmiete:	7,63 – 10,44 €/m ²
Ø Nettokaltmiete:	9,03 €/m ²
Jahr der Fertigstellung:	2013

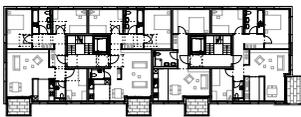
Primärenergiebedarf:	57,76 kWh/(m ² a)
Spez. Transmissions- wärmeverlust:	0,44 W/(m ² K)
Endenergiebedarf:	73,86 kWh/(m ² a)
Energieversorgung:	Fernwärme



Übersichtsplan



Beispielgrundriss



Beispielgrundriss 1.OG



Fotos zum Projekt: Dietmar Strauß, Besigheim

<< Aus dem Votum der Jury

In der Gartenstadt Sonnenberg hat das städtische Wohnungsunternehmen anstelle eines ehemaligen US-Militär-Wohnblocks ein Quartier mit insgesamt 43 Mietwohnungen errichtet.

Die terrassenartig in leichter Hanglage angeordneten Häuser sind durch ein überzeugendes Grünraumsystem miteinander verbunden und wirken dadurch als einheitliches Ensemble. Die Penthouse-Wohnungen, Dachwohnungen und Erdgeschosswohnungen mit Gartenanteil bilden ein vielfältiges Wohnangebot, und weisen den gleichen Standard auf. Die Mieten allerdings passen sich den Einkommensverhältnissen der Bewohner an.

Ein Teil der Wohnungen wird nach dem von der Wohnungsbau Ludwigsburg konzipierten 'Fair Wohnen'-Modell vermietet. In diesen Wohnungen liegen die Mieten bis zu zwei Euro pro Quadratmeter unterhalb des Mietspiegels. Damit werden Neubauwohnungen zu erschwinglichen Mietpreisen für Haushalte, die es auf dem freien Wohnungsmarkt schwer haben, geschaffen. Gleichzeitig wird durch das Angebot attraktiver und hochwertiger Wohnungen eine Stigmatisierung des Quartiers vermieden.

Das gesamte Quartier ist über ein Nahwärmenetz versorgt, das durch ein Geothermiefeld gespeist und durch ein gasbetriebenes Blockheizkraftwerk unterstützt wird.

Die Jury würdigt die architektonische Qualität des vielfältigen Wohnungsangebots sowie insbesondere den Mut, dieses innovative Wohn-Modell umzusetzen.

Lörrach, Niederfeldplatz

CO₂ - neutrale Wohnanlage

Besondere Anerkennung

<p>Bauherr Entwurf Planung</p> <p>Statik Haustechnik</p> <p>Freiraumplanung Energiekonzept Bauphysik</p>	<p>Städtische Wohnbaugesellschaft Lörrach mbH THOMA.LAY.BUCHLER.Architekten, Freie Architekten BDA, Todtnau/Stuttgart Ingenieurbüro Dr. Ing. Luigi Martino, Lörrach Ingenieurbüro Behringer, Todtnau Ingenieurbüro Schepperle, Lörrach w*o Landschaften, Berlin Stahl+Weiß Büro für Sonnenenergie, Freiburg Pannach & Pannach GmbH, Rümmingen</p>
--	---

Anzahl der Wohnungen:	88
Wohnfläche (WF)	8.928 m ²
Baukosten brutto (KG 300+KG 400):	1.565 €/m ² (WF)
Ø Nettokaltmiete:	8.00 - 9.00 €/m ²
Jahr der Fertigstellung:	2013
Primärenergiebedarf:	29,59 kWh/(m ² a)
Spez. Transmissions- wärmeverlust:	0,36 W/(m ² K)
Endenergiebedarf:	70,4 kWh/(m ² a)
Energieversorgung:	Holzpellets und Sonnenkollektoren



Lageplan

Ein- und Zwei-Zimmerwohnung

Drei-Zimmerwohnung

Vier-Zimmerwohnung

Fünf-Zimmerwohnung



Innenhof



Erhalt von zwei Baumdenkmalen



Gemeinschaftsraum



Mineralischer Putz der Fassaden
(keine Algen = keine Pestizide)



Hochwertige Gestaltung der
Außenanlagen



Fotos zum Projekt: Atelier Altenkirch, Wolfgang Göckel, Olaf Herzog

<< Aus dem Votum der Jury

Auf einer innenstadtnahen Brachfläche errichtete die WOHNBAU LÖRRACH Mietwohnungen unterschiedlicher Größe. Ein europaweit ausgeschriebener Architektenwettbewerb war Grundlage für das anspruchsvolle Wohnensemble von vier Gebäuden, die sich um einen gemeinsamen Innenhof gruppieren. Der Standort ist hervorragend an das Verkehrsnetz angeschlossen. Diese Lagegunst verpflichtete zu einer für Lörrach dichten und ressourcenschonenden Bauweise. Trotz großer Fensterflächen und hoher Räume erreicht das Quartier einen hohen energetischen Standard. Durch die Umsetzung eines nachhaltigen Energiekonzeptes ist am Niederfeldplatz Deutschlands erstes CO₂-neutrales Wohnquartier entstanden.

Alle Wohnungen sind barrierefrei erreichbar. Angeboten wird ein differenziertes Wohnungsgemeinschaften mit 1 bis 5 Zimmern. Insbesondere die großen Wohnungen sind für Wohngemeinschaften geeignet, eine davon wird als Wohnschule für geistig behinderte Menschen genutzt. Die Erdgeschosswohnungen haben eine Terrasse mit Gartenanteil, alle anderen Loggien als Freisitz. Ein Gemeinschaftsraum bietet Platz für 40 Bewohner und kann nach Bedarf genutzt werden.

Auf die Gestaltung der Außenanlagen wurde von Anfang an hoher Wert gelegt. Die Gebäude sind so angeordnet, dass zwei Baumdenkmale erhalten werden konnten.

Die Jury hebt die herausragende Energieeffizienz des Ensembles hervor, das zudem durch seinen sozialen Anspruch und die hohe Gestaltqualität besticht.

Projekte der engeren Wahl



Wolfsburg, Drömlingshöhe
Wohnquartier Drömlingstraße
Bauherr: Volkswagen Immobilien GmbH, Wolfsburg
Planung: Architekten Reichel+Stauth, Braunschweig



München, Agnes-Kunze-Platz
Wohnbebauung Hasenberg
Bauherr: GWG Städtische Wohnungsgesellschaft München mbH
Planung: dressler mayerhofer rössler architekten und stadtplaner



Arnstadt, Wohnen am Prinzenhof
Wiederbebauung eines innerstädtischen Quartiers
Bauherr: Vereinigte Wohnungsgenossenschaft von 1954 eG
Planung: Architekturbüro Ungethüm & Winkelmann, Arnstadt



Karlsruhe, Karl-Flößer-Straße
Wohnen am Wald
Bauherr: Volkswohnen GmbH, Karlsruhe
Planung: Meder & Binkert Architekten & Stadtplaner, Freiburg



Hannover, Gravensteiner Allee
Johanniter Wohnquartier
Bauherr: Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Hannover
Planung: pruin.uffelmann architekten + stadtplaner / generalPLAN GmbH, Hannover



Berlin, Schwedter Straße
Marthashof
Bauherr: Stofanel Investment AG, Berlin
Planung: Grüntuch Ernst Architekten, Berlin

Projekte der engeren Wahl



Bremerhaven, Körnerstraße
Mehrfamilienhaus
Bauherr: GEWOBA Bremen
Planung: Caster Tebben Architekten GbR, Bremen



München, Petra-Kelly-Straße
wagnis4- Neubau einer genossenschaftlichen Wohnanlage
Bauherr: Wohnbaugenossenschaft wagnis eG, München
Planung: A2freising Architekten+Stadtplaner, Freising



Leinefelde, Goethestraße
Barrierefreies Wohnen
Bauherr: LWG e.G. Leinefelder Wohnungsbaugenossenschaft e.G.
Planung: Architekturbüro Stadermann, Hausen



Würzburg, Peter-Schneider-Straße
Studierendenwohnanlage
Bauherr: Studentenwerk Würzburg AöR
Planung: Michel + Wolf + Partner, freie Architekten BDA, Stuttgart



München, Weißenseestraße
Wohnanlage im AGFA Park
Bauherr: DEMOS Wohnbau GmbH, München
Planung: Hierl Architekten, München



München, Aschenbrenner Straße
Neubau einer Wohnanlage
Bauherr: GWG Städtische Wohnungsgesellschaft mbH, München
Planung: bogevischs buero architekten & stadtplaner, München

Projekte der engeren Wahl



München, Belgradstraße

Geförderte Wohnungen mit Straßenreinigungsstützpunkt
Bauherr: Landeshauptstadt München
Planung: bogevischs buero architekten & stadtplaner, München



Hanau-Kesselstadt, Keplerstraße

Wohnprojekt Seniorenbaugruppe Zusammen(h)alt
Bauherr: Gemeinnütziges Siedlungswerk GmbH Frankfurt am Main
Planung: Gemeinnütziges Siedlungswerk GmbH Frankfurt am Main



Tübingen, Simon-Hayum-Straße, Hundskapfklinge

Wohnen am Österberg
Bauherr: Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH
Planung: ARGE Auer+Weber+ Assoziierte; becker+haindl, Stuttgart



München, Dom-Pedro-Straße

Wohngebäude in KomPro/B, Kinderkrippe, Tiefgarage
Bauherr: GEWOFAG Projektgesellschaft mbH, München
Planung: Kaufmann-Architekten, München



München, George-Birk-Straße

Ackermannbogen „Wohnen im Viertel“
Bauherr: GEWOFAG Grundstücksgesellschaft mbH, München
Planung: Eck-Fehmi-Zett Architekten BDA, Landshut;
Architekturbüro Brand BDA, Ingolstadt



Magdeburg, Im Elbbahnhof

Terrassenwohnen "Elbbahnhof"
Bauherr: Stadt Magdeburg von 1954" eG
Planung: ARC architekturconcept GmbH, Magdeburg

Projekte der engeren Wahl



Ingolstadt, Regensburger Straße

Die Schwinge - familienfreundlicher, sozialer Wohnungsbau
Bauherr: Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt
Planung: Alfons Schlamp Architekten, Ingolstadt



Preetz, Wakendorfer Straße

Neues Holsteinisches Haus
Bauherr: Doris und Jörg Johlen, Preetz
Planung: BSP ARCHITEKTEN BDA, Kiel



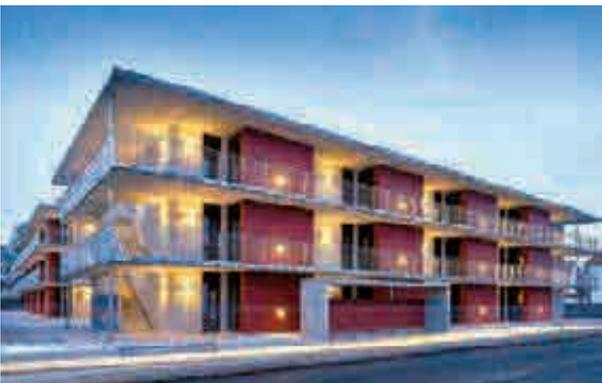
Gammertingen, Tréguexplatz

Wohn- und Geschäftshaus
Bauherr: Marienberg e.V., Gammertingen
Planung: Michel + Wolf + Partner, freie Architekten BDA, Stuttgart



Borna, Wettinstraße

Wohn- und Geschäftshaus
Bauherr: BWS Bornaer Wohnbau- und Siedlungsgesellschaft mbH
Planung: bla° Blässe Laser Architekten Partnerschaft, Leipzig



Landshut, Füttererstraße

Neubau von 23 Wohnungen mit Tiefgarage
Bauherr: Kath. Siedlungswerk eG Landshut
Planung: Neumeister & Paringer, Landshut



Hamburg, Am Weißenberge/ Maienweg

Wohnquartier mit Parkanlage
Bauherr: SAGA Siedlungs-Aktiengesellschaft Hamburg
Planung: A-Quadrat Architekten und Ingenieure GmbH, Hamburg

Projekte der engeren Wahl



Köln-Müngersdorf

Wohnquartier "Dansweiler Weg"
Bauherr: GAG Immobilien AG, Köln
Planung: Neunzig & Laumann, Köln



Heidelberg, Schwetzingen Terrassen

Terrassenwohnen "Elbbahnhof"
Bauherr: GGH Heidelberg
Planung: Hübner+Erhard und Partner, Jöllenbeck & Wolf,
Grüttner Architekten; Jürgen Mayer, Heidelberg



Düsseldorf, Josef-Maria-Olbrichstraße

Mehrfamilienhäuser
Bauherr: Rheinwohnungsbau GmbH Düsseldorf
Planung: HGMB Architekten GmbH +Co.KG



Bayerisch Gmain, Schillerallee

Wohnanlage
Bauherr: Wohnbauwerk im Berchtesgadener Land GmbH
Planung: Schulze & Dinter Architekten GmbH, Berchtesgaden



Mannheim, An der Radrennbahn

'Centro Verde' - Wohnen am Park
Bauherr: GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH
Planung: Werner Oestringer, Büro für Architektur und
Stadtplanung, Karlsruhe



Kleinmachnow, Heinrich-Heine-Straße, Schillerstraße

Barrierefreie Wohnanlage
Bauherr: gewog Gemeindliche Wohnungsgesellschaft
Kleinmachnow mbH, Kleinmachnow
Planung: werkgruppe | kleinmachnow, P. Heidenreich, Th. Klatt

Projekte der engeren Wahl



Bielefeld, Jöllenbecker

Wohnquartier Albert-Schweitzer-Straße
Bauherr: Baugenossenschaft Freie Scholle eG
Planung: BKS Architekten GmbH Lübbecke



Leipzig, Hardenbergstraße

Zwei Mehrfamilienwohnhäuser
Bauherr: Bauherrengemeinschaft Hardenbergstraße Leipzig
Planung: hobusch + kuppardt architekten gbr, Leipzig



Fulda, Horasbrücke

Wohnanlage Horasbrücke,
Bauherr: Siedlungswerk Fulda eG
Planung: Sturm und Wartzek GmbH, Dipperz



Berlin, Christburger Straße

Wohn- und Geschäftshaus
Bauherr: Stiftung für Bildung.Werte.Leben.Christburger Straße 13
Planung: Kaden+Partner GbR Berlin



Berlin, Wilhelmine Gemberg Weg

Spreefeld Berlin mixed use + high standard + low cost
Bauherr: Bau- und Wohngenossenschaft Spreefeld Berlin eG
Planung: ARGE carpaneto architekten | fat koehl architekten | bar architekten, Berlin



Nürnberg, Plauener Str./Leipziger Str./Zwickauer Str.

IQ Nordostbahnhof
Bauherr: wbg Nürnberg GmbH, Nürnberg
Planung: Grabow+ Hoffmann Architektenpartnerschaft, Nürnberg

Projekte der engeren Wahl



Hamburg, Kesselflickerweg/Ochsenweberstraße
Wohnbebauung "Kesselflickerweg"
Bauherr: SAGA Siedlungs-Aktiengesellschaft Hamburg
Planung: QRS Architekten - Quente Schwartz, Hamburg



Heidelberg, Am Langen Anger
Bahnstadt Heidelberg
Bauherr: Zusatzversorgungskasse des Baugewerbes AG
Planung: Baufroesche Architekten und Stadtplaner GmbH



München, Mildred-Scheel-Bogen
Wohnanlage Isoldenstraße
Bauherr: Wüstenrot Haus und Städtebau GmbH, München
Planung: Project GmbH, München



Ilmenau, Richard-Bock-Straße/Krankenhausstraße
Wohnpark "Am Kohlenweg"
Bauherr: WBG Ilmenau / Thür. e.G. Ilmenau
Planung: HAGEN GmbH Planer und Architekten BDA



München, Kopenhagenstraße
Wohnanlage Parkside Riem
Bauherr: Wüstenrot Haus und Städtebau GmbH, München
Planung: Project GmbH, München



Berlin, Wallstraße
Gartenhaus
Bauherr: Bauen an der Neue Roßstraße GmbH und CoKG, Berlin
Planung: Modersohn & Freiesleben Architekten BDA, Berlin

Verzeichnis aller Bewerberinnen und Bewerber

GWG Städtische Wohnungsgesellschaft München mbH Hauptverwaltung Heimeranstraße 31 80339 München	Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt GmbH Minucciweg 4 85055 Ingolstadt	Wohnbaugenossenschaft wagnis eG Volkartstraße 2a 80634 München Bremen
SAGA Siedlungs-Aktiengesellschaft Hamburg Poppenhusenstraße 2 22305 Hamburg	Marienberg e.V. Klosterhof 1 72501 Gammertingen	Leinefelder Wohnungsbau Genossenschaft e. G. Bonifatiusplatz 22 37327 Leinefelde
Baugenossenschaft Freie Scholle eG Jöllnbecker Straße 123 33613 Bielefeld	Studentenwerk Würzburg AöR Am Studentenhaus 97072 Würzburg	Bauen an der neuen Roßstraße GmbH und Co KG Kurfürstendamm 50 10707 Berlin
Bauherrengemeinschaft Hardenbergstraße 27-29 04275 Leipzig	wbg Nürnberg GmbH Immobilienunternehmen Glogauer Straße 70 90473 Nürnberg	DEMOS Wohnbaugesellschaft mbH Thalkirchner Str. 26 80337 München
Siedlungswerk Fulda eG Wohnungs- und Siedlungsunternehmen Heinrichstraße 39 36037 Fulda	Wohn+Stadtbau GmbH Steinfurter Straße 60 48149 Münster	Landeshauptstadt München vertreten durch die MGS Haager Straße 5 81671 München
Stiftung für Bildung.Werte.Leben. Christburger Straße 13 10405 Berlin	Volkswagen Immobilien Poststraße 28 38440 Wolfsburg	Wohnungsbaugenossenschaft "Stadt Magdeburg von 1954" eG Dodendorfer Straße 114 39120 Magdeburg
Bau- und Wohngenossenschaft Spreefeld Berlin eG Köpenicker Str. 48-49 10179 Berlin	Vereinigte Wohnungsgenossenschaft Arnstadt von 1954 eG Bertolt-Brecht Straße 35 99310 Arnstadt	Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH Augsburger Straße 696 70329 Stuttgart
Baugruppe Dennewitzeins GbR Pohlstraße 1 10785 Berlin	HOWOGE Wohnungsbau- gesellschaft mbH Unternehmenskommunikation und Marketing Ferdinand-Schultze-Str. 71 13055 Berlin	GEWOFAG Holding GmbH Kirchseeoner Straße 3 81669 München
LOFTCOMING Immobilien GmbH Chemnitzer Straße 78 01187 Dresden	VOLKSWOHNUNG GmbH Ettlinger-Tor-Platz 2 76137 Karlsruhe	Gemeinnütziges Siedlungswerk GmbH Blumenstraße 14-16 60318 Frankfurt am Main
Zusatzversorgungskasse des Baugewerbes AG Urlaubs- und Lohnausgleichskasse der Bauwirtschaft	Johanniter-Unfall-Hilfe Kabelkamp 5 30179 Hannover	Planungsgesellschaft "Elf Freunde" GbR, c/o AFF Architekten Wedekind- straße 24 10243 Berlin
Cornelia Künzel Simplonstraße 52 10245 Berlin	Stofanel Investment AG Unter den Linden 78 10117 Berlin	Doris und Jörg Johlen Wakendorfer Straße 19 24211 Preetz
Wohnbau Lörrach Schillerstraße 4 79540 Lörrach	GEWOBA Aktiengesellschaft Wohnen und Bauen Rembertiring 27	Wüstenrot Haus und Städtebau GmbH Leopoldplatz 252 80807 München

Verzeichnis aller Bewerberinnen und Bewerber

NUWOG-Wohnungsgesellschaft der Stadt Neu-Ulm GmbH Schützenstraße 32 89231 Neu-Ulm	Baugesellschaft An der Wachsenburg mbH, Amt Wachsenburg Am Heiligenberg 8 99334 Amt Wachsenburg	WIRO Wohnen in Rostock Lange Str. 38 18055 Rostock
STADTBAU WÜRZBURG GMBH Ludwigstraße 8 97070 Würzburg	Wohnbauwerk im Berchtesgadener Land GmbH Königsseer Straße 38 83471 Berchtesgaden	Wohnbau GmbH Göppingen Grabenstr. 42 73033 Göppingen
BWS - Bornaer Wohnbau- und Siedlungsgesellschaft mbH Roßmarktsche Straße 5 04552 Borna	Matthias-Claudius-Sozialwerk Bochum e.V. Matthias-Claudius-Stiftung Bochum Hermannshöhe 19 44789 Bochum	Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH Nordhausen Geseniusstr. 3 99734 Nordhausen
Kath. Siedlungswerk eG Landshut Schöffmannplatz 6 84032 Landshut	GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH Ulmenweg 7 68167 Mannheim	Bauherrengemeinschaft vetr. Ernst Gumrich Beim Nionnenhaus 7 72070 Tübingen
WBG Ilmenau / Thür. e.G. Krankenhausstraße 1b 98693 Ilmenau	gewog Gemeindliche Wohnungsgesellschaft Kleinmachnow mbH Rodelberg 2 14532 Kleinmachnow	Peter Ottmann Cuvilliestr. 15 81679 München
JOSEPH-STIFTUNG Kirchliches Wohnungsunternehmen Hans-Birkmayr-Straße 65 96050 Bamberg	Daniel und Tina Seiberts Tübingerstr. 85 70178 Stuttgart	Pforzheimer Bau und Grund GmbH Erbprinzenstr. 20 75175 Pforzheim
Wohnungsbau Ludwigsburg GmbH Mathildenstraße 21 71638 Ludwigsburg	hwg eG Frau Jäger Im Bruchfeld 17 45525 Hattingen	eG Wohnen 1902 Heinrich-Albrecht-Str. 16 03042 Cottbus
GAG Immobilien AG Josef-Lammerting-Allee 20-22 50933 Köln	Haus- und Grundbesitzgesellschaft Bad Liebenwerda mbH Dresdener Str. 24 04924 Bad Liebenwerda	HWG Hamelner Wohnungsbau-Gesellschaft mbH Mertensplatz 1A 31785 Hameln
GGH Heidelberg Bluntschlistraße 14 69115 Heidelberg	Studentenwerk Berlin Hardenbergstr. 34 10623 Berlin	Frohe Zukunft Wohnungsgenossenschaft eG Leibnizstr. 1a 06118 Halle (Saale)
Rheinwohnungsbau GmbH Gladbacher Str. 95 40219 Düsseldorf	Gartenstadt Karlsruhe eG Ostendorffplatz 2 76189 Karlsruhe	Ulmer Wohnungs- und Siedlungs-Gesellschaft mbH Neue Str. 100 89073 Ulm
Wohnungsbaugenossenschaft "Berolina" eG Sebastianstr. 24 10179 Berlin	Deutsche Wohnen AG Mecklenburgische Str. 57 14197 Berlin	Wohnbau GmbH Prenzlau Mühlmannstr. 7 17291 Prenzlau
WOBAK Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH Konstanz Benediktinerplatz 7 78467 Konstanz	Dr. Stefan + Kerstin Morschheuser Händelallee 67 10557 Berlin	Freiherr Caspar von Fürstenberg Schloßstr. 8 50226 Frechen

Arbeitsgruppe KOOPERATION GdW-BDA-DST

Mitglieder des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen:

Helmuth Caesar, Stuttgart
 Petra Eggert-Höfel, Bünde
 Dr. Bernd Hunger, Berlin
 Hans-Otto Kraus, München
 Kathrin Möller, Köln
 Karl-Heinz Range, Laatzen
 Ralf Schekira, Nürnberg
 Guido Schwarzendahl, Halle
 Peter Stubbe, Bremen

Mitglieder des Bundes Deutscher Architekten BDA:

Jochen König, Aachen
 Eva Maria Lang, Dresden
 Muck Petzet, München
 Moritz Schneider, Hamburg
 Friedhelm Terfrüchte, Essen
 Dr. Thomas Welter, Berlin
 Harald Wennemar, Düsseldorf
 Andreas Wiege, Kassel
 Frank Zimmermann, Cottbus

Mitglieder des Deutschen Städtetages (DST):

Paul Börsch, Erfurt
 Ines Gründel, Rostock
 Jochen Kirchner, Wittenberg
 Wolfgang Kunz, Leipzig
 Anne Luise Müller, Köln
 Dr. Timo Munzinger, Köln
 Prof. Dr. Iris Reuther, Bremen
 Prof. Christiane Thalgott, München
 Dr. Irene Wiese-von Ofen, Essen
 Prof. Jörn Walter, Hamburg

Gastmitglieder:

Hans Albert Ahrens, Hannover
 Prof. Hans Günther Burkhardt, Hamburg
 Dieter Cordes, Bremen
 Prof. Dr. Karl-Heinz Cox, Recklinghausen
 Prof. Thomas Dilger, Lübeck
 Hans Jörg Duvigneau, Berlin
 Prof. Helmut Feußner, Kassel
 Ulrich Gerlach, Hannover
 Prof. Dr. Hartmut Großhans, Köln
 Eckhard Rieper, Kempten/Allgäu

In der Arbeitsgruppe KOOPERATION haben sich - ehrenamtlich und informell - namhafte Vertreter des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, des Bundes Deutscher Architekten BDA und des Deutschen Städtetages (DST) zusammengeschlossen, um die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Wohnungsunternehmen, freien Architekten und Städten im Wohnungsbau zu fördern.

Seit 1980 beschäftigt sich die Arbeitsgruppe mit dem kosten- und flächensparenden Bauen. Sie tut dies sowohl theoretisch durch die von ihr erarbeiteten und der Öffentlichkeit bereits 1981 vorgelegten Konzeption „Hohe Qualität - Tragbare Kosten“ als auch praktisch durch Beratung, Erfahrungsaustausch, Fachveranstaltungen, Wettbewerbe und Veröffentlichungen.

Durch ihr Wirken hat die Arbeitsgruppe vielfältige Initiativen des Bundes, der Länder und der Kommunen zum kosten- und flächensparenden Wohnungsbau aus der partnerschaftlichen Sicht von Bauherren und Architekten unterstützt. Die Arbeitsgruppe hat einen mittlerweile mehrfach überarbeiteten Einsparungskatalog erarbeitet und im gesamten Bundesgebiet zahlreiche Pilotprojekte angeregt, die nach ihren Empfehlungen geplant und gebaut worden sind. Höhepunkt der gemeinsamen Aktivitäten war die Auslobung des Deutschen Bauherrenpreises im Jahr 1986, der heute der bedeutendste Wettbewerb im Bereich des Wohnungsbaus ist.

Die Wanderausstellungen und die umfangreichen Dokumentationen der bisherigen durchgeführten Wettbewerbe haben in Fachwelt und Öffentlichkeit großes Interesse gefunden und sind wichtiges Anschauungs- und Lehrmaterial besonders für alle Akteure, die im Wohnungs- und Städtebau vor großen Herausforderungen stehen.

In den letzten Jahren standen u. a. folgende Themen im Mittelpunkt der vielen öffentlichen Veranstaltungen der Arbeitsgruppe KOOPERATION und der Arbeitssitzungen:

- Wohnen im Alter,
- Weiterentwicklung der großen Wohnsiedlungen,
- Neue Modelle im Wohnungsbau,
- Soziale Stadt,
- Stadtumbau,
- Energieeffizienz im Wohnungsbau

In mehreren Erklärungen hat die Arbeitsgruppe umfassend zu grundsätzlichen wie auch aktuellen Fragen des Wohnungs- und Städtebaus Stellung genommen.



Die Preisverleihung fand am 10. November 2015 in Berlin statt





Die Preisverleihung fand am 10. November 2015 in Berlin statt





Die Preisverleihung fand am 10. November 2015 in Berlin statt





Die Preisverleihung fand am 10. November 2015 in Berlin statt





Die Preisverleihung fand am 10. November 2015 in Berlin statt





Die Preisverleihung fand am 10. November 2015 in Berlin statt

